

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

298 (23.7.1924) Abendausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Eigentum und Verlag von Ferd. Biergarten...

Print- und Sammlungs-Ges. nach Rottelstraße und Marktplatz...

Bezugspreis... Einzelhefte...

Vor der Entscheidung über das Schicksal der Konferenz.

Die heutige Vollziehung.

Die Frage der ökonomischen Räumung. — Um die Handlungsfreiheit Frankreichs. — Die schwierige Lage Herriots. — Die Frage der Einladung Deutschlands noch ungelöst.

F. H. Paris, 23. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der heutige Tag wird über das Schicksal der Konferenz entscheiden...

Das Schicksal der Konferenz wird auf einer Vollziehung entschieden werden, die um 3 Uhr nachmittags ihren Anfang nehmen wird...

Der erste Artikel werden die Verpflichtungen Frankreichs zur Durchführung des Dawes-Plans aufgezählt...

Auf der heutigen Konferenz wird dann noch der Beschluss des Komitees eingehend durchgesprochen werden...

trächtigen lassen wolle. Um diese Handlungsfreiheit Frankreichs, wie sie in dem § 4 des Protokolls der ersten Kommission festgelegt ist...

Außer dem französischen Ministerpräsidenten stehen übrigens die anderen Delegierten unter dem Eindruck einer Erklärung des Staatssekretärs Hughes...

Vollkommen ungelöst ist noch immer die Frage der Einladung der deutschen Vertreter. Herriot möchte wünschen, daß zunächst einmal die interalliierte Konferenz am Freitag oder Samstag geschlossen werde...

v. d. London, 23. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Daily Telegraph“ erzählt, daß es insbesondere die Bankiers Lamont und Norman waren, welche sich den Vorschlägen der Finanzminister entgegensetzten...

Die „Morningpost“ erzählt, daß die Bankiers aufgefordert worden seien, einen Vertreter zu bevollmächtigen, welcher heute ihren Standpunkt der Konferenz auseinandersetzen soll...

G. Rom, 23. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Interesse an der Londoner Konferenz tritt noch immer hinter den inneren Fragen zurück...

Räumung.

Der Damesbericht setzt für seine Durchführung voraus, daß die finanzielle und wirtschaftliche Einheit des Deutschen Reichs wieder hergestellt und daß die wirtschaftliche Tätigkeit durch keine andere Organisation als die in dem Bericht selbst vorgesehenen Kontrollmaßnahmen behindert und beeinträchtigt wird...

Noch eine andere Frage ergibt sich aus Anlaß der Verhandlungen über die Reparationsregelung. Das ist die Frage der Räumung der deutschen Kolonien...

Unbedingt muß aber im Zusammenhang mit dem Dames-Gutachten die Behandlung des überseeischen deutschen Privateigentums erörtert, es muß die Räumung der beschlagnahmten deutschen Privateigentums und die Rückgabe des Privateigentums gefordert werden...

Im offiziellen Kreise ist man noch immer optimistisch. Um Mitternacht wurde hier in London behauptet, daß die Aussichten sich gebessert hätten.

Italien und die Konferenz.

G. Rom, 23. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Interesse an der Londoner Konferenz tritt noch immer hinter den inneren Fragen zurück...

Liquidiertes Eigentum bzw. so weit es bereits liquidiert ist, dessen Erlös, zurückgegeben werden. Auch müssen endlich jene noch im letzten Jahre nach Kriegsende bestehenden Einreise- und Aufenthaltsverbote und Beschränkungen weggelassen, die auch heute noch in den meisten deutschen Kolonien und in manchen anderen überseeischen Gebieten die Rückkehr der von Haus und Hof Vertriebenen hindern. Die deutsche Regierung muß bei den Verhandlungen über das Dawes-Gutachten diese Forderung mit geltend machen: Eine wirkliche Verständigung zwischen den Nationen ist nicht möglich, solange die Angehörigen eines Volkes derartig schädigenden und herabwürdigenden Ausnahmestimmungen unterworfen werden. Wenn der englische und französische Ministerpräsident eine neue Ära des Friedens herbeiführen wollen, so müssen sie die Positionen einer rückständigen Gewaltspolitik räumen, die ihre Regierungen gegenwärtig noch inne haben.

Bayrischer Landtag und Volksgerichtsurteile.

München, 22. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Am Dienstag nachmittag begann die Debatte im bayrischen Landtag zur sozialdemokratischen Interpellation über die Wirkung der letzten Volksgerichtsurteile. Eine heikle Materie, besonders für die Koalition, weil man innerhalb der Regierungsparteien beinahe in dieser Frage nichts weniger als einig ist und sich hier nicht unbedeutlicher Zündstoff angehäuft hat. Die Begründung der Interpellation stand dem sozialdemokratischen Staatsanwalt Högl zu, der im Rahmen seiner Rede die Anklage vertrat, wie sie seiner Kollegen im Hiltelprozeß nach seiner Meinung hätten führen sollen. Neues Material gegen die Erledigung des Hiltelprozeßes konnte er nicht aufbringen. Gleichwohl aber gerade vielleicht deshalb waren seine Ausführungen ziemlich lang, doch konnte man nicht sagen, daß sie das Ohr des Hauses in besonderem Maße befehlten hätten. Zuweilen beachten Zuschauer der Rechtsparteien, die dann auf ein Echo bei seinen eigenen Leuten stießen, etwas Leben in die Rede. Aufgeregt wurde das Haus, als der Interpellant von der Raube sprach, die den Geistes der Ermordeten Ruhe bringen werde. Zu der Sache selbst versuchte er nachzuweisen, daß die Ueberweisung der Hochverratsprozesse an die bayrischen Volksgerichte dem Recht widerspreche und daß bei ihnen mit zweierlei Maß sowohl bei der Prozeßführung wie bei der Urteilsfällung gemessen worden sei.

Der deutschnationale Justizminister Dr. Gürtner beantwortete die Interpellation. Politische Vorgänge, die zu Strafmaßnahmen führten, hätten zu allen Zeiten die Öffentlichkeit besonders berührt. Es sei vorauszusetzen gewesen, daß die politischen Prozesse aus dem November 1923 keine allgemeine Billigung finden würden. Der Justizminister verteidigte die Zuständigkeit der Volksgerichte mit der Praxis, die schon vor dem Hiltelprozeß galt. Versuche zur Beeinflussung der Prozeßführung seien, wo sie überhaupt versucht worden seien, abgewiesen worden. Bei der Kritik an den Urteilen mahnt er, an die bedeutungsvolle Mitwirkung der Laienrichter zu denken. Wer sich über die Gerechtigkeit des Urteils klar werden wolle, müsse mehr kennen als das Urteil selbst. Die Methode des einfachen Vergleichs, wie sie der Redner angewandt habe, müßte hier versagen. Wie bei seinem Vorredner war die Stimmung des Hauses erregter, als der Minister auf die Urteile über die Räuberbrecher zu sprechen kam und mit Entschiedenheit einen Vergleich zwischen den Hochverrätern vom Frühjahr 1919 und vom November 1923 ablehnte. Der Minister lehnte es auch ab, daß in Bezug auf die vielen von Interpellanten angeführten einzelnen Prozesse das Parlament zu einer Art Superrevisionsinstanz werde. Er lehnte es ferner ab, daß die Politik der Verurteilung nachgebe, Einfluß auf die Rechtsprechung zu nehmen. Er dementierte die vielbesprochene Meinung, als ob ein Justizminister die Rechtsprechung beeinflussen könnte. Er habe nur Einfluß auf die Auswahl der Berufsrichter, an die die strengsten Anforderungen gestellt werden müßten. Mit Sorge sehe er in die Zukunft, wenn im Kampf der Parteien die Parteipolitik auf den Laienrichter Einfluß gewinnen sollte.

In der Besprechung der Interpellation hatte zunächst Graf Pestalozza von der Bayer. Volkspartei das Wort. Er findet die Kritik, die von den verschiedenen Seiten an dem Urteil geübt wurde, als sehr beachtenswert, erkennt jedoch an, daß die Verantwortlichkeit des Ministers in Bezug auf die Urteile sehr zusammenschumpft. Allerdings sei die Befragung der Ministerposten, vor allem auch des Justizministers, durch Exponenten der Parteien von Uebel. Einen Augenblick rüft das schon eine gefährliche Regung bei den Deutschnationalen hervor, so daß der Fraktionsvorsitzende der Bayer. Volkspartei beruhigend auf den deutschnationalen Fraktionsführer Dr. Hilpert einreden muß. Im übrigen sucht sich Graf Pestalozza an den Grundgedanken zu halten: Was ist mir der Preis, aber macht ihn nicht naß. Die offene unbedingte Zustimmung, die zum Teil auf die äußerste Linke hinüberreichte, ist jedenfalls bezeichnend.

Die Regierungskoalition hat mit dieser Rede eine schwere Belastung erfahren, und erträgt sie sie, so kann man wohl sagen, ist im Feuer gehärtet.

Allerlei Nachdenkliches.

Von Franz Joseph G. H. Karlsruhe.
Wiele, vielleicht die meisten Menschen leben ihr Leben nicht für sich, sondern für — andere. Sie richten ihr Tun und Lassen nicht danach ein, was ihnen, ihrer Weiterbildung, ihrem Wachstum nach oben, ihrem häuslichen Glück, ihrem Fortgang und Gemüt frommt, sondern nach der Frage: Wie sehen mich andere, wie erscheine ich vor ihnen eigenartig außergewöhnlich, „interessant“, „beachtenswert“? Dieser „Sucht nach außen“ opfern sie vielfach nicht nur ihre geistige, sondern — was bei diesen Menschen mehr bedeutet — ihre leibliche Begeistertheit, und was sie aus anderen Beweggründen nie fertig brachten, sogar für Augenblicke ihre — Selbstsucht.
*
Gefreundlichkeit und Wahrheit auch in unangenehmen Dingen sind die Grundpfeiler der Freundschaft.
*
Schweigen kann Beschränkung es kann aber auch konzentrierteste Denkarbeit oder höchste Vornehmheit sein. Letzteres scheint mir das Schwerere. Es ist etwas unendlich Schönes um eine vornehme Seele. Auf Vorwürfe, ungerechte Anschuldigungen, Anpöbeln aus Vornehmheit schweigen, dieses Schweigen als neuen Vorwurf hinzunehmen müssen und darüber wieder schweigen — das Gefühl des Stolzes über einen derartigen Sieg der Vornehmheit vermag sich über das Bittere, ihn nicht verstanden zu sehen, hinwegzusetzen, lehrt neue Mißhandlungen schweigend ertragen. . . .
*
Wiele, sehr viele Menschen fürchten nichts so sehr, als ihre eigene Gesellschaft. Und wenn sie sich wirklich einmal eine Viertelstunde mit sich selbst zusammen entdecken, so suchen sie ihrer Gesellschaft auf dem schnellsten Wege wieder zu entgehen und im leichten Gespräch des Redeflusses unterzutauchen. Welche Selbstkritik liegt doch verborgen in diesem Tun! Welches Eingeständnis der Selbsterkenntnis oder der Angst vor dem eigenen Inneren! Denn vor sich selbst hört die Heuchelei auf und die Wahrheit fürchten die meisten Menschen ärger als das Feuer. . . .
*
„Pöbel“ ist ein hartes Wort. Man soll es nicht leichtfertig anwenden. Wo es aber ausgesprochen werden muß, findet sich auch sel-

Der Vorschlag des Arbeitsministeriums.

Der badische Landtag begann am Mittwoch vormittag die Beratung des Vorschlages für das Arbeitsministerium, dessen Aufhebung die Mehrheit der Volksvertreter bekanntlich am Tage vorher beschlossen hatte. Wir registrieren kurz die Hauptposten. Die Gesamteinnahmen sind veranschlagt auf 3 208 800 M., denen 10 858 180 M. Gesamtausgaben gegenüberstehen. Unter den letzteren sind vorgeesehen für das Ministerium 262 290 M., Landesfürsorgeverband 3 419 100 M., soziale Versicherung 178 620 M., sonstige soziale Fürsorge 50 650 M., Arbeitsnachweis und Erwerbslozenfürsorge 29 000 M., Bau-, Wohnungs- und Siedlungsweesen 240 450 M., Wasser- und Straßenbau 6 401 890 M., Rheinischfahrt 800 M., Geologische Landesaufnahme 37 000 M., außerordentliche Belohnungen und Beihilfen 65 680 M., verschiedene und zufällige Ausgaben 33 000 M. Die rund 3,2 Millionen Gesamteinnahmen verteilen sich folgendermaßen: Ministerium 3000 M., Landesfürsorgeverband 230 000 M., soziale Versicherung 47 800 M., Arbeitsnachweis und Erwerbslozenfürsorge 16 000 M., Wasser- und Straßenbau 2 910 500 M. und Geologische Landesaufnahme 700 M. In der Berichterstattung über die Verhandlungen im Haushaltsausschuß teilten sich die Abgeordneten Dr. Glodner und Habermehl die von der gesamten Landtagsfraktion eingebrachten Anträge: „Die Regierung wolle Erhebungen bei den Krankenkassen vornehmen, um festzustellen, wie sich prospektual die Ausgaben gestalten für Verwaltung, Ärzte, Medizin usw., ferner: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung wolle Erhebungen bei der Forst- und Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft darüber vornehmen, wieviel die Verwaltung kostet und wieviel an Unterstützung ausbezahlt wird“, wurden gleichfalls in den Bereich der Beratungen einbezogen. Der Ausschuß für Verwaltung und Rechtspflege beantragte, den obigen Antrag folgendermaßen abzuändern: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung wolle bei den badischen Oris- und Innungsrankenkassen Erhebungen darüber veranstalten, wie sich im ersten Vierteljahr 1924 die Ausgaben gestalten für Ärzte, Zahnärzte und Dentisten, Arznei und Heilmittel, Krankenkassen, Wochenhilfe, Krankengeld an Familienmitglieder, Sterbegeld und Verwaltung“. Der Ausschuß nahm diesen Antrag einstimmig an. Der zweite deutschnationale Antrag über den Aufwands der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wurde im Ausschuß für nicht durchführbar erklärt und dafür folgender sozialdemokratischer Antrag mit Stimmmehrheit angenommen: „Der Landtag erucht die badische Staatsregierung, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Renten für Unfälle in Goldmark umgerechnet zur Auszahlung gelangen.“ Nach einem Antrag der demokratischen Fraktion soll die Reichsregierung erucht werden, die im Reichs- versorgungsgelei festgesetzte Einkommenshöchstgrenze angemessen zu erhöhen. Dem begann die allgemeine Aussprache, die der Fraktions- abgeordnete Heurich mit einem Ueberblick über die wirtschaftliche Lage und die augenblickliche Preispolitik einleitete. Dabei gab er sei-

nen Bedauern über die Aufhebung des Arbeitsministeriums Ausdruck und zollte dem Arbeitsminister Dr. Engler Anerkennung für die Leitung dieses Ministeriums. Die Arbeiterschaft lehne eine weitere Steigerung des Entbehrungsfaktors ab. Die christliche Arbeiterschaft verlange, daß der Landesbeschäftigungsausschuß genau prüfe und untersuche, ob eine Erhöhung der Löhne möglich und tragbar ist oder nicht, und daß er seine Begründung so gebe, daß sie auch dem einfachen Arbeiter einleuchtet und er sie versteht. Frau Wögebehn Strauß begründete den Antrag ihrer Fraktion. Das Reichsversorgungsgelei sollte besser fürsorgegelei heißen, weil darin von einer Versorgung nichts zu spüren sei. Besonders nahm sie die Rednerin der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen an. Niemand könne sich der Ansicht verschließen, daß namentlich die Notlage der nicht im Erwerbsleben stehenden Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen außerordentlich groß ist. Es sei außerordentlich bedauerlich, daß weite Kreise des deutschen Volkes gegenüber dieser Not heute kumm und gleichgültig geworden seien und daß das Benehmen vieler gegenüber Kriegsbeschädigten nicht immer taftvoll sei. Der deutschnationalen parteiische Abgeordnete Dr. Matthe besprach eingehend den bekannten Gesetzentwurf, den die Deutsche (liberale) Volkspartei im Benehmen mit der Deutschnationalen Volkspartei zur Frage der Aufhebung des Arbeitsministeriums im Landtag eingebracht hatte. Die Art, wie dieser Entwurf behandelt worden sei, sei nicht sachlich gewesen; dem entsprechenden Gesetzentwurf der Regierung sei nicht einmal eine Begründung beigegeben gewesen. Diese Frage habe nicht die Beratung gefunden, die ihr gebühre; die Beratungsart grenze hart an Oberflächlichkeit. Man wisse nicht, wohin die einzelnen Beamten des Arbeitsministeriums kommen. Dem nahm der Redner zu den vorliegenden Anträgen Stellung. Abg. Stoß kam ebenfalls wie Heurich auf das Wahlstimmungs Abkommen über die Arbeitszeit zu sprechen. Seine im Zusammenhang damit gemachten Bemerkungen über die internationalen Beziehungen der Sozialdemokratie, beheimateten Widerspruch auf verschiedenen Seiten des Hauses. An der Tätigkeit des badischen Landesrichters übte der Redner Kritik und erklärte, ein weiter Kreis von Arbeitern und Angestellten bringe dem Landesrichter kein Vertrauen entgegen wegen der Art der Erledigung der ihm unterbreiteten Fälle. An den Arbeitsminister richtete er die Fragen, wo die Bezirkswirtschaftsräte, die Fortbildung der Betriebsräte, der gewerblichen Vertreter der Arbeiterschaft, Löhne- und Gehaltsempfänger bedürfen eines größeren geschlichen Schutzes. Wie dem Kommunisten Ritter seine bekannten Angriffe gegen die Sozialdemokratische Partei erhob, verließ die sozialdemokratische Fraktion, bis auf 2 Abgeordnete, das Haus. Seine Ausführungen zogen ihm wiederholt Klagen durch den Präsidenten zu. Die Frage der Arbeitszeit werde nicht in den Parlamenten entschieden, sondern draußen auf der Straße. Um ¼4 Uhr wird das Haus in der Weiterberatung fortzufahren.

Um die Anleihe für Deutschland.

F. H. Paris, 23. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der Wallstreet verlautet, daß der bekannte amerikanische Automobilkönig Henry Ford einen wichtigen Teil der deutschen Anleihe zeichnen werde. In der Wallstreet erklärte man gestern weiter, daß die deutsche Anleihe als gesichert angesehen werden könne, wenn sie dieselben Garantien böte wie die österreichische Anleihe. Die französische Aushilfsleihe sei allerdings ein Hindernis für die Begebung der Anleihe, aber man hoffe, daß dies aus dem Weg geschafft werden könne. Die Räumung des Ruhrgebietes sei wünschenswert, aber für die Begebung der deutschen Anleihe wäre unbedingt notwendig, daß erst die Bankiers die Bedingungen der Anleihe gebilligt hätten und sagen würden, daß sie geeignet würde. Die Wallstreet ist bereit, beim Wiederaufbau Deutschlands mitzuhelfen, doch glaubt sie, daß noch eine längere Zeitspanne nötig sein werde, um ihn zu vollziehen.

Vor neuen Micum-Verhandlungen.

Lu. Düsseldorf, 23. Juli. (Drahtbericht.) Es scheint sich doch zu bestätigen, daß die Frage der Neuregelung der Micum-Verträge schon jetzt und zwar auf Veranlassung der Micum, wie die „Düsseldorfer Nachrichten“ melden in Angriff genommen wird. Offizielle Beratungen zwischen der Micum und dem Sachverständigenrat der Seche werden gegen Ende dieser Woche stattfinden. Die Lösung der Frage begegnet diesmal ganz außerordentlichen Schwierigkeiten, und wenn sie nicht so gefunden werden kann, daß eine Verlängerung der Abmachungen auch für die Seche möglich ist, so kann der Ruhrkohlenbergbau, für den die Gesamtlage schon jetzt die denkbar ungünstigste ist, in eine sehr ungunstige Situation hineingeraten, deren Auswirkungen auf die Ruhrkohlenindustrie geradezu katastrophal sein müßte. Der französische Standpunkt geht scheinbar dahin, daß im Hinblick auf die Verhandlungen in London und zur Vermeidung von Störungen für die ganze Reparationsfrage der Ruhrbergbau sich mit einer Verlängerung der Micumverträge einverstanden erklären müsse, ohne daß französische Forderungen in der Frage der materiellen Entschädigung irgendwelche Konzession gemacht würde. Vielleicht wird in den Verhandlungen mit der Micum noch dieses oder jenes erreicht, aber an dem französischen Prinzip der entschädigungslosen Reparationsstöße wird nichts geändert werden. Die im Juni vereinbarte Klausel, wonach das Ab-

kommen kurzfristig geändert werden kann, dürfte beibehalten werden, da sanktionierte Rückstände sich schon im Hinblick auf die Reparationsverträge verbieten, das in London in absehbarer Zeit doch noch etwas beschlossene wird, was die Frage der Reparationsstößen, auch soweit die materielle Seite in Betracht kommt, zur Lösung bringt. Ob diese Lösung allerdings die Seche befriedigen kann, ist eine Frage für sich.

Ein Gesetzentwurf zur Personalabbaueordnung.

Lu. Berlin, 22. Juli. (Drahtbericht.) Der Reichstag hatte in seiner letzten Sitzung vor den Ferien eine Entschädigung angenommen, in der die Reichsregierung erucht wurde, die weitere Durchführung der Personalabbaueordnung sofort und so lange auszusetzen, bis der Gesetzentwurf über eine zweite Änderung der Personalabbaueordnung vom Reichstag verabschiedet ist. In einer Mitteilung an den Reichstag gibt der Reichsfinanzminister daraufhin bekannt, daß die Reichsregierung in Wahrung der Interessen der Beamenschaft geglaubt habe, der Entschädigung am besten dadurch gerecht zu werden, daß sie bereits den Entwurf eines Gesetzes über eine zweite Änderung der Personalabbaueordnung dem Reichstag vorlegte. Bei der Tragweite der Angelegenheit erachtet es die Reichsregierung für angezeigt, die Entschädigung schon jetzt zu beantworten.

Wetternachrichten des badischen Landeswetteramts Karlsruhe.

Allgemeine Witterungsübersicht. Das französische Hochdruckgebiet hat nach Nord- und Mitteldeutschland gezogen und hat im ganzen Bereich weiter, zum Teil stark Regenwetter gebracht. (St. Gallen 22. Juli um 0.00 Uhr.) Strömung (Wasser, südlicher Schwarzsee) kam es noch zu Gewittern. Durch den Zufuhr deutscher Seewinde zu Witterung in der Morgenstundenperiode liegen in der Rheinzone bei 15 bis 20 Grad im Schwarzsee bei 8 Grad. Über Südwesteuropa liegt jetzt ein mit seinem Zentrum in 40 Grad Breite und 30 Grad westlicher Länge über dem Meeresspiegel Hochdruckgebiet vor; jedoch auch in Südwesteuropa bei steigendem Luftdruck wieder trockenes Wetter von mehr- tägiger Dauer eintritt.
Wetterausblick für Donnerstag, den 24. Juli. Noch eindeutiges Wetter, sonst meist trocken, auf Wetter, langsame Erwärmung.
Wasserstand des Rheins:
Rehl, 23. Juli, morgens 6 Uhr: 340 cm.
Rastatt, 23. Juli, morgens 6 Uhr: 509 cm, Gef. 4 cm.
Mannheim, 23. Juli, morgens 6 Uhr: 414 cm, Gef. 5 cm.

ten Gelegenheit zu seiner Korrektur. „Pöbel bleibt Pöbel“, sagt ein altes Wort. Und in der Tat — mangelnde Erziehung oder mangelnde Selbstzucht lassen sich in einem gewissen Alter nur noch in Ausnahmefällen nachholen. Aus seiner eigentlichen Atmosphäre herausgenommen wird der Pöbel, eben infolge der mangelnden Selbstzucht, auch hier, im relativ Guten, leicht in's Extreme, in's Jagellose verfallen. Daß ihn einen Blick tun in's Helllicht der Kunst, in den Rosen- garten der Ethik, d. h. der wahren Sittlichkeit, öffne ihm die Tür in's Wunderland der guten Lebensart: er wird sofort hoch aufkommen vor Begeisterung, er wird zum Jagellanten auf dem betreffenden Gebiet. Aber lausche dich nicht: es ist alles nur Strohhalm, das ebenso rasch, wie es aufblüht, auch wieder in sich zusammenfällt. Nur zu bald wird die Anstrengung, die auch die leiseste Disziplin verlangt, unangenehm. Das rohe Triebleben meldet sich und mit ihm tausend Ausreden seiner Berechtigung. Die natürliche Veranlassung, die nicht unterdrückt werden könne und dürfe“, ist eine der häufigsten, aber auch platzeften Selbstentschuldigungen. Als ob das nicht eine glatte Gotteslästerung der Natur wäre! Als ob nicht das Wesen aller Erziehung, alles wahren Menschentums, aller Ethik, gerade darin bestünde, die rohen Naturtriebe zu veredeln, zu beschneiden und zu überwinden! Wodurch wird der gallenbittere Holzapfel zur süßen, köstlichen Frucht? Doch wohl durch Beschneiden der wilden Schößlinge und Auspropfen von edlen Keimern! Sollte es bei der Umwidmung des Menschenwirdungs zum Volk und Edelmenschen anders sein? Der Pöbel aber sündigt sich davor. Erst steht er halb erschrocken, erstarrt. Das wirkliche Geben, Vornehme, imponiert ihm, vielleicht gegen seinen Willen. Und der halbversteckte Wunsch regt sich in ihm: „so möchte ich auch sein!“ Die führende Hand ergreift er mit zögerlicher Gebärde, leidet aber bleibt's bei der Gebärde. Denn kaum beginnt die Hand, seine wildschößlinge anzufassen und umzubiegen, kaum sieht er die Schere des Gärtners, so schreit er: „halt! das ist mir unangenehm, das tut mir weh, und — es ist auch gegen die Natur!“ „Pöbel bleibt Pöbel!“ Sei vorsichtig mit dem Anfaßen — du verdirbst dir leicht die Hände. . . .

In der Verkehrskunst werden die Männer im Allgemeinen von den Frauen weit übertroffen. Die meisten Frauen sind geborene Komödiantinnen. Und doch ist gerade bei ihnen wirkliche Vornehmheit, Herzensbildung und Reinheit von nachgemachter oder eingebildeter auf den ersten Blick zu erkennen.

Vornehmheit ist Einfachheit und Natürlichkeit, gepaart mit Mut.
Herzensbildung wurzelt, wie schon der Name sagt, im Herzen und hat nichts gemein mit jenem äußeren Firnis des Außergewöhnlich-wirkens, des Glanzes und Geistes.
Und Reinheit vollends ist eine Simmelsblume, die, obgleich der weichen Rolle vergleichbar, doch nicht, wie diese, „angehängelt“ werden kann. Ihr Zauber ist so innig, ihr Duft so süß, daß er dich anlockt wie Simmelsodem, wie Paradiesesäpfeln vor dem Sündenfall. . . .
*
Ich bin mit mir selbst zufrieden kann nur sagen: ein Heiliger, ein Pharisäer oder ein Narr.
*
Die vermeintliche Seelengröße manches Menschen ist nichts als ein Mäntelchen, das er seiner Feigheit umgehängt hat.
*
Gar mancher Mensch verwechselt das Echo mit dem eigenen Ruf: er macht den anderen zum Vorwurf, was nur die Folge seiner eigenen Sündungsweise ist.
*
Die Ohrfeigen, die nicht treffen tun oft am wehesten.
*
Ein einziger falscher Buchstabe hindert viele Menschen, was für Menschen zu sein: Sie müßten ihre Selbstsucht ändern in Selbstsucht.
*
Weniger laute Bedauernnis und mehr stilles, praktisches Mitleid Bedauernnis erhöht die Weisheit, Mitleid heilt und küßt. . . .
*
II. Antonfälle in der Pfalz. Ein schweres Automobilunglück hat sich in der Nähe von Ludwigshafen zwischen Mutterstadt und Oggersheim ereignet. Zwei Frauen, Mutter und Tochter, und vier Kinder waren dabei ums Leben gekommen. Die Tochter, die nicht wußte, nach welcher Seite hin er ausweichen sollte. Die Tochter wurde denn auch von dem Auto erfasst und schwer verletzt. Durch die scharfe Steuerung überschlug sich der Kraftwagen, dessen Insassen alle schwer verletzt blieben. Die Schwerverletzte heißt Anna Waldmann und liegt bedenklich darnieder. — In der Nähe von Kaiserlautern stießen zwei Kraftwagen zusammen, wobei sich der eine überschlug. Eine Frau aus Saarbrücken erlitt dabei erhebliche Verletzungen.

Sommerbrief aus Wien.

Von W. Balfinester.

Sebadimitation. — Theater. — Reisen. — Geldknappheit. — Blumenfrauen. — Grinzig. — Das alte Wien. — Abendspaziergang.

Es ist die leichte Zeit der Blumen. Wie ein farbenmattes Märchen prangt jeder kleinste Garten der Stadt.

Ein Schimmer von Kultur und mondänem Geschmack liegt über Wien geblüht. In der inneren Stadt, wo das Leben und Haften am buntesten ist, prangen die Schaufenster in stilvoller Pracht.

Die Zeit des Theaterbesuches ist vorbei, zwar häßt Reinhardt keine Bühne offen, aber Burgtheater und Oper, die beiden größten Theater, sind geschlossen.

Die Reisetätigkeit freud den Wiener wieder. Die ganze Welt steht ihm offen, Tirol — Italien — die Schweiz.

Die Reisetätigkeit freud den Wiener wieder. Die ganze Welt steht ihm offen, Tirol — Italien — die Schweiz. Im Krieg hat man manches entbehrt, kam sich vor wie in einem engen Käfig, der noch dazu verhängt war.

Ein einziger dunkler Afford schwingt über der Stadt des goldenen Leichtsinn: Geldknappheit, Stagnation, Inflationen, Börsenstille und Bankentrisse.

Demnach rückt der Luxus sein Sirenenlied, das die Frauen betört und die Männer soviel Geld kostet.

Wien hat seine eigene Note, die sich nicht in Worten ausdrücken läßt, die man kennen muß und die jeden Fremden in freundliche Stimmung verlegt und ihm lieb wird.

Wien hat seine eigene Note, die sich nicht in Worten ausdrücken läßt, die man kennen muß und die jeden Fremden in freundliche Stimmung verlegt und ihm lieb wird.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Ein Abendspaziergang durch Wien bringt manchen hübschen Eindruck. Auf der Ringstraße empfängt mich ein lebhaftes Bild.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Ein verfahrenes Verfahren.

Informationen zum Fall Haarmann.

Das Ministerium des Innern hatte vor einer Woche den Kriminaloberinspektor Dr. Kopp nach Hannover geschickt, um sich genauestens über den Fall Haarmann und die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung zu informieren.

Der Fall Haarmann, so führte er aus, stehe in der Kriminalgeschichte einzig da; man müsse schon hundert Jahre zurückgehen, um einen ähnlichen Fall zu finden.

Sein Ausweis, mit dem er überall hantierte, sei von dem Detektivbureau „Lasso“, dem er als Angestellter angehörte, ausgestellt gewesen.

Beziehungen des Haarmann zur politischen Polizei hätten nie bestanden. Das gehe schon daraus hervor, daß

Haarmann viel zu ungebildet sei, um den Unterschied zwischen den einzelnen Parteien zu erkennen.

in einem Jahre 580 Vermählungen eingelaufen. Von diesen seien 95 Prozent aufgelöst worden.

lad heraus, verläßt vollständig angeleidet das Zelt, nimmt zwei Aluminiumtöpfe, geht zu einem Schneefeld, um die Töpfe mit Schnee zu füllen.

Wenn man nur den kurzen Weg vom Schlafsaal vor das Zelt hinaus macht, ist man vollständig erschöpft und kann nicht weitergehen.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

auf den § 51 und wolle die Leute im Dämmerzustand totgebissen haben (Bisher legt die Polizei Wert darauf, festzustellen, daß Haarmann sich selbst für normal gehalten wissen wolle und während werde, wenn man von Unzurechnungsfähigkeit spreche.)

werden könne!!! (Wenn die Polizei mit der Wahrscheinlichkeit eines Freispruchs rechnet, dann muß man wirklich sagen: Hier stehen wir vor einem neuen Rätsel.)

Haarmanns Wirtin habe einmal Anzeige gegen ihn erstattet, sei aber von der Staatsanwaltschaft auf den Weg der Privatklage verwiesen worden.

Eines Tages erschienen zwei junge Mädchen bei der Polizei und beklagten, sie hätten bei Haarmann im Bett einen jungen Mann gesehen, der liege so eigentümlich, als ob er tot sei.

Am interessantesten aber sind die Fragen: Wenn Haarmann Raubmorde beging, warum hat die Polizei zuerst dauernd Luftmorde annehmen wollen?

bei der Staatsanwaltschaft bestätigt sich. Er beging ihn, als er von der Verhaftung des Haarmann hörte.

Sonderbar ist noch vieles bei dieser Geschichte. Woher hatte Haarmann das Geld, sich selbst ein Detektivbureau zu gründen?

Am interessantesten aber sind die Fragen: Wenn Haarmann Raubmorde beging, warum hat die Polizei zuerst dauernd Luftmorde annehmen wollen?

bei der Staatsanwaltschaft bestätigt sich. Er beging ihn, als er von der Verhaftung des Haarmann hörte.

Sonderbar ist noch vieles bei dieser Geschichte. Woher hatte Haarmann das Geld, sich selbst ein Detektivbureau zu gründen?

Am interessantesten aber sind die Fragen: Wenn Haarmann Raubmorde beging, warum hat die Polizei zuerst dauernd Luftmorde annehmen wollen?

Bierlinge.

Eine Frau Monnier, so melden die Blätter, aus Rambouillet bei Paris, bekam kürzlich vier Kinder auf einmal.

Die Bierlingsgeburt ist nicht häufig und noch seltener ist es, daß die Geschwister sämtlich gesund sind und lebensfähig erhalten werden.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Man — trotz Tango, Foxtrott, Boston, Shimmy ist Wien schön geblieben. Wien — das heißt: Musik, schöne Frauen, Luxus, Blumen, Gärten, Geschmack, Tanz, ein klein wenig goldenen Leichtsinns.

Wenn man durch das „Tor der Höhe“ geht...

Major Horton, ein Teilnehmer der Mount-Everest-Expedition, schildert das Leben in den „höheren Regionen“ in folgender Weise:

Mit welchen Schwierigkeiten jede Mount-Everest-Expedition zu kämpfen hat, kann man nur dann begreifen, wenn man wirklich den Begriff „Höhe“ in seinem ganzen Umfange erfährt hat.

Mit welchen Schwierigkeiten jede Mount-Everest-Expedition zu kämpfen hat, kann man nur dann begreifen, wenn man wirklich den Begriff „Höhe“ in seinem ganzen Umfange erfährt hat.

Mit welchen Schwierigkeiten jede Mount-Everest-Expedition zu kämpfen hat, kann man nur dann begreifen, wenn man wirklich den Begriff „Höhe“ in seinem ganzen Umfange erfährt hat.

Mit welchen Schwierigkeiten jede Mount-Everest-Expedition zu kämpfen hat, kann man nur dann begreifen, wenn man wirklich den Begriff „Höhe“ in seinem ganzen Umfange erfährt hat.

Mit welchen Schwierigkeiten jede Mount-Everest-Expedition zu kämpfen hat, kann man nur dann begreifen, wenn man wirklich den Begriff „Höhe“ in seinem ganzen Umfange erfährt hat.

Sommersprossen-Creme Institut für Haut- u. Schönheitspflege, Kaiserstr. 112, 1 Tr.

Höhenkurort Beatenberg (Schweiz) Pension von Fr. 8.50 an. Prospekt verlangen. Chr. Gafner. A1923

Hotel Oberland

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 14 Seiten.

Aus Baden.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

In der Berichtswche ist die Zahl der unterstützten Gewerkslosen kaum unverändert geblieben. Dagegen haben die Anzeichen, die auf eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage deuten...

Aus dem badischen Schulwesen.

Das badische Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß die Schüler auf die Gefährlichkeit des Kartoffelkäfers, dessen Uebertritt auf benachbarte Gebiete zu beschränken ist, aufmerksam gemacht werden.

Zentrumsparteitag.

Der diesjährige Landesparteitag der Zentrumspartei findet am 28. September in Radoszell statt.

Horheim, 22. Juli. (70. Geburtstag.) Am 24. Juli vollendet Oberreallehrer C. Gruner hier, sein 70. Lebensjahr. Jahrgangsgenossen gehörte er als Lehrer dem Kollegium der Oberrealschule an.

Baden-Baden, 20. Juli. (Ende der Schweizer Hilfsaktion.) Die Hilfsaktion des Bänderlandes für die Stadt Baden-Baden hat mit dem 15. Juli ihr Ende erreicht.

Offenburg, 22. Juli. Die Entscheidung in bezug auf den Bürgermeisterrat wird demnächst fallen.

Offenburg, 22. Juli. Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Von zwei hiesigen Jungen, die bei der Säge von der Brücke aus über den Bach hinüber wollten...

Zur Entmottung von Polstermöbeln, Teppichen, Portieren, Leder-Klumböbeln, Kleidungsstücken, Pelzen etc. empfehle ich meine ortsfeste 10902

Entmottungsanlage. Ein absolut zuverlässiges Verfahren zur sicheren Abtötung der Mottenlarven, -Eier u. -Puppen im Inneren der Polsterung.

Entmottungs-Anstalt Anton Springer Ettlingerstr. 51, Telefon 2340.

Einige Kastenwagen in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. B23022 an die „Bad. Pr.“ erb.

st. Freiburg, 22. Juli. (Weiteres Geständnis des Mörders Hundertpfund.) Der vom Freiburger Schwurgericht zum Tode verurteilte Doppelmörder Hundertpfund hat sich am Tage nach der Verurteilung dem Staatsanwalt vorführen lassen...

s. Briesach, 22. Juli. (Todesfall.) Notar und Justizrat Max Herr ist im Krankenbause in Schopfheim an den Folgen einer Operation gestorben.

Radoszell, 22. Juli. (Bergung Ertrunkener.) Wie bereits berichtet, ist es einem Radoszeller Segelboot gelungen, die Leiche eines jungen Mannes, in dem man einen der beiden jungen Leute, die im Frühjahr im Fastboot verunglückt sind, vermutet, auf der Höhe der Insel Reichenau zu bergen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Juli 1924.

Die Tagung des Deutschen Werkbundes in Karlsruhe.

Vom Mittwoch den 23. bis Samstag den 26. Juli findet die diesjährige Tagung des Deutschen Werkbundes in Karlsruhe statt. Der Deutsche Werkbund, vor nunmehr 17 Jahren begründet, vereint in seinen Reihen Künstler und Handwerker, Industrielle und Kaufleute, einschlägige Organisationen und Verbände.

In diesem Jahre sind mehrere solche Veranstaltungen vorgesehen. Zunächst am Freitag den 25. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr, im Konzerthaus ein Vortrag des Herrn Generaldirektors H. Bost (Stuttgart) über das Thema: „Mechanisierte Industriearbeit — muß sie im Gegensatz zur freien Arbeit Mensch und Kultur gefährden?“

Am Samstag den 26. Juli, vormittags 10 Uhr, Herr Minister Dr. Hellpach über „Die Erziehung der Arbeiter“ sprechen. Anschließend gibt Herr Professor Büttnerberger einen Bericht über den Neuaufbau der Landeskunstschule.

Am Sonntag den 27. Juli, vormittags 10 Uhr, Herr Minister Dr. Hellpach über „Die Erziehung der Arbeiter“ sprechen. Anschließend gibt Herr Professor Büttnerberger einen Bericht über den Neuaufbau der Landeskunstschule.

Am Montag den 28. Juli, vormittags 10 Uhr, Herr Minister Dr. Hellpach über „Die Erziehung der Arbeiter“ sprechen. Anschließend gibt Herr Professor Büttnerberger einen Bericht über den Neuaufbau der Landeskunstschule.

Am Dienstag den 29. Juli, vormittags 10 Uhr, Herr Minister Dr. Hellpach über „Die Erziehung der Arbeiter“ sprechen. Anschließend gibt Herr Professor Büttnerberger einen Bericht über den Neuaufbau der Landeskunstschule.

Am Mittwoch den 30. Juli, vormittags 10 Uhr, Herr Minister Dr. Hellpach über „Die Erziehung der Arbeiter“ sprechen. Anschließend gibt Herr Professor Büttnerberger einen Bericht über den Neuaufbau der Landeskunstschule.

Am Donnerstag den 31. Juli, vormittags 10 Uhr, Herr Minister Dr. Hellpach über „Die Erziehung der Arbeiter“ sprechen. Anschließend gibt Herr Professor Büttnerberger einen Bericht über den Neuaufbau der Landeskunstschule.

Am Freitag den 1. August, vormittags 10 Uhr, Herr Minister Dr. Hellpach über „Die Erziehung der Arbeiter“ sprechen. Anschließend gibt Herr Professor Büttnerberger einen Bericht über den Neuaufbau der Landeskunstschule.

Am Samstag den 2. August, vormittags 10 Uhr, Herr Minister Dr. Hellpach über „Die Erziehung der Arbeiter“ sprechen. Anschließend gibt Herr Professor Büttnerberger einen Bericht über den Neuaufbau der Landeskunstschule.

Am Sonntag den 3. August, vormittags 10 Uhr, Herr Minister Dr. Hellpach über „Die Erziehung der Arbeiter“ sprechen. Anschließend gibt Herr Professor Büttnerberger einen Bericht über den Neuaufbau der Landeskunstschule.

Am Montag den 4. August, vormittags 10 Uhr, Herr Minister Dr. Hellpach über „Die Erziehung der Arbeiter“ sprechen. Anschließend gibt Herr Professor Büttnerberger einen Bericht über den Neuaufbau der Landeskunstschule.

Am Dienstag den 5. August, vormittags 10 Uhr, Herr Minister Dr. Hellpach über „Die Erziehung der Arbeiter“ sprechen. Anschließend gibt Herr Professor Büttnerberger einen Bericht über den Neuaufbau der Landeskunstschule.

Am Mittwoch den 6. August, vormittags 10 Uhr, Herr Minister Dr. Hellpach über „Die Erziehung der Arbeiter“ sprechen. Anschließend gibt Herr Professor Büttnerberger einen Bericht über den Neuaufbau der Landeskunstschule.

Am Donnerstag den 7. August, vormittags 10 Uhr, Herr Minister Dr. Hellpach über „Die Erziehung der Arbeiter“ sprechen. Anschließend gibt Herr Professor Büttnerberger einen Bericht über den Neuaufbau der Landeskunstschule.

Am Freitag den 8. August, vormittags 10 Uhr, Herr Minister Dr. Hellpach über „Die Erziehung der Arbeiter“ sprechen. Anschließend gibt Herr Professor Büttnerberger einen Bericht über den Neuaufbau der Landeskunstschule.

Am Samstag den 9. August, vormittags 10 Uhr, Herr Minister Dr. Hellpach über „Die Erziehung der Arbeiter“ sprechen. Anschließend gibt Herr Professor Büttnerberger einen Bericht über den Neuaufbau der Landeskunstschule.

Am Sonntag den 10. August, vormittags 10 Uhr, Herr Minister Dr. Hellpach über „Die Erziehung der Arbeiter“ sprechen. Anschließend gibt Herr Professor Büttnerberger einen Bericht über den Neuaufbau der Landeskunstschule.

des Instituts für Straßen- und Eisenbahnwesen und Verkehrsmuseum beim Bankhaus Strauß übermiesen werden. Für diejenigen Firmen, die sich zunächst über den Stand der Arbeiten und den Umfang und die Bedeutung des neuen Verkehrsmuseums orientieren wollen...

Das Haus Nr. 1, Marmeladenfabrik Flach & Cie. Feuer gemeldet. In dem noch nicht ganz vollendeten Neubau war der Dachstuhl im Brand geraten. Durch die rechtzeitige Alarmierung der Feuerwehreinheit konnte verhindert werden, daß das Feuer weiter um sich greifen konnte...

Mitkatholischer Jugendtag. Nächsten Sonntag findet hier erstmals ein deutscher mitkatholischer Jugendtag statt, zu welchem die mitkatholischen Jugendgruppen aus der näheren Umgebung eingeladen sind.

Chem. Angehörige des Landw.-Inf.-Regt. 40. Am Sonntag den 27. ds. Mts. treffen sich, wie aus der Anzeige ersichtlich ist, die ehemaligen Angehörigen des Landw.-Inf.-Regt. 40 in kameradschaftlicher Zusammenkunft im Brauturteilshaus.

Stadtagkonzert. Anlässlich der hier stattfindenden 14. Jahresversammlung des Deutschen Werkbundes veranstaltet die Stadtagkommission am Donnerstag abend 8 Uhr im Stadtpark ein Gartenfest mit Lampenschmuck und bengalischer Beleuchtung des Sees und der Anlagen.

Ausflug aus den Ständebüchern Karlsruhe. Ende Juli. Karl Rieh, Witwer, 84 Jahre alt, badenweiler, 18 Juni: Anton Aikner, Gsm., 76 Jahre alt, Hausmeister, Antia Schman, 68 Jahre alt, Ehefrau von Antia Schman, 24 Jahre alt, Ehefrau von Antia Schman...

Geistliche Mitteilungen. Hundert Jahre ist zu werden, das ist nur wenigen Sterblichen vergönnt. Aber die Frage, die es kommt, das in anderen Gegenständen...

Geistliche Mitteilungen. Hundert Jahre ist zu werden, das ist nur wenigen Sterblichen vergönnt. Aber die Frage, die es kommt, das in anderen Gegenständen...

Geistliche Mitteilungen. Hundert Jahre ist zu werden, das ist nur wenigen Sterblichen vergönnt. Aber die Frage, die es kommt, das in anderen Gegenständen...

Geistliche Mitteilungen. Hundert Jahre ist zu werden, das ist nur wenigen Sterblichen vergönnt. Aber die Frage, die es kommt, das in anderen Gegenständen...

Geistliche Mitteilungen. Hundert Jahre ist zu werden, das ist nur wenigen Sterblichen vergönnt. Aber die Frage, die es kommt, das in anderen Gegenständen...

Geistliche Mitteilungen. Hundert Jahre ist zu werden, das ist nur wenigen Sterblichen vergönnt. Aber die Frage, die es kommt, das in anderen Gegenständen...

Geistliche Mitteilungen. Hundert Jahre ist zu werden, das ist nur wenigen Sterblichen vergönnt. Aber die Frage, die es kommt, das in anderen Gegenständen...

Geistliche Mitteilungen. Hundert Jahre ist zu werden, das ist nur wenigen Sterblichen vergönnt. Aber die Frage, die es kommt, das in anderen Gegenständen...

Geistliche Mitteilungen. Hundert Jahre ist zu werden, das ist nur wenigen Sterblichen vergönnt. Aber die Frage, die es kommt, das in anderen Gegenständen...

Geistliche Mitteilungen. Hundert Jahre ist zu werden, das ist nur wenigen Sterblichen vergönnt. Aber die Frage, die es kommt, das in anderen Gegenständen...

Geistliche Mitteilungen. Hundert Jahre ist zu werden, das ist nur wenigen Sterblichen vergönnt. Aber die Frage, die es kommt, das in anderen Gegenständen...

Geistliche Mitteilungen. Hundert Jahre ist zu werden, das ist nur wenigen Sterblichen vergönnt. Aber die Frage, die es kommt, das in anderen Gegenständen...

Geistliche Mitteilungen. Hundert Jahre ist zu werden, das ist nur wenigen Sterblichen vergönnt. Aber die Frage, die es kommt, das in anderen Gegenständen...

Geistliche Mitteilungen. Hundert Jahre ist zu werden, das ist nur wenigen Sterblichen vergönnt. Aber die Frage, die es kommt, das in anderen Gegenständen...

Geistliche Mitteilungen. Hundert Jahre ist zu werden, das ist nur wenigen Sterblichen vergönnt. Aber die Frage, die es kommt, das in anderen Gegenständen...

Geistliche Mitteilungen. Hundert Jahre ist zu werden, das ist nur wenigen Sterblichen vergönnt. Aber die Frage, die es kommt, das in anderen Gegenständen...

Geistliche Mitteilungen. Hundert Jahre ist zu werden, das ist nur wenigen Sterblichen vergönnt. Aber die Frage, die es kommt, das in anderen Gegenständen...



Advertisement for 'In 30 Minuten Ihr Dazbild' (Your portrait in 30 minutes) by G. Götter, located at Bässler Restlingsgeschäft.

Advertisement for Certan, a medicine for the destruction of parasites (Wanzen) on the skin. It includes the text 'vernichtet Wanzen' and 'tötet Ungeziefer bei Hautjucken'.

Advertisement for pianos, stating 'Pianos nur exvoco Fabrikate' and mentioning 'Höll. Klavierbau'.

Advertisement for 'Lohnarbeit in Massen-Artikel' (Wage work in mass articles), located at 'Fufcr. u. Nr. 3500a an die Bad. Presse'.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wertpapierbörsen.

Berliner Börse vom 23. Juli.

Die Aussichten für die Verständigung in London wurden heute von der Berliner Börse etwas günstiger beurteilt. Man glaubt, daß die neuesten amerikanischen Vorschläge in der Sanctionsfrage auch die Billigung Frankreichs finden werden.

Erste amtliche Notierungen vom 23. Juli. (Drahtbericht.) Deutsche Staatsanleihe. Deutsche Reichsanleihe 5 Proz. 0,271.

Ausländische Anleihen. Dst. St.-Sch. 14 1/2. 6.3. Dst. amort. 4. 3. 4.2. Prozent 1.6. Türk. Wagad.-E. 11 4 Prozent 6.875.

Banken. Bk. elekt. Werte 3.8. Bk. f. Frau 1.4. Barmer Bankver. 1.1. Bayer. Hyp.-Bank 1.9.

Industrieaktien. Schult. Papiere. 14.5. Accumulatoren 20.375. Wertwerke 1.2. A. G. f. Anilin 10. Alk. El.-G. 8.

Metalle. Pforzheimer Edelmetalle vom 23. Juli. Heute wurden folgende Edelmetalle notiert: Barren Gold 2.78 Gramm Goldmark (Gold), 2.78 (Brief).

Berliner Metallmarkt vom 23. Juli. Elektrolyt Kupfer 122,75; Original-Hütten-Rohzinn, Preis des Zinhhüttenverbandes 0,58-0,59.

Der amerikanische Eisen- und Stahlmarkt. Auf den Rohstoffmärkten haben sich eine Besserung an: Roh Eisen wurde fester; der Preis für Stahlmarkt ist noch ruhig.

Frankfurter Börse vom 23. Juli. Die gestern im Verlauf der Börse durch Reaktionen verursachten Schwankungen können bereits wieder als überwunden gelten.

Die Frankfurter Börse vom 23. Juli. Die gestern im Verlauf der Börse durch Reaktionen verursachten Schwankungen können bereits wieder als überwunden gelten.

Die Frankfurter Börse vom 23. Juli. Die gestern im Verlauf der Börse durch Reaktionen verursachten Schwankungen können bereits wieder als überwunden gelten.

Die Frankfurter Börse vom 23. Juli. Die gestern im Verlauf der Börse durch Reaktionen verursachten Schwankungen können bereits wieder als überwunden gelten.

Die Frankfurter Börse vom 23. Juli. Die gestern im Verlauf der Börse durch Reaktionen verursachten Schwankungen können bereits wieder als überwunden gelten.

Die Frankfurter Börse vom 23. Juli. Die gestern im Verlauf der Börse durch Reaktionen verursachten Schwankungen können bereits wieder als überwunden gelten.

Die Frankfurter Börse vom 23. Juli. Die gestern im Verlauf der Börse durch Reaktionen verursachten Schwankungen können bereits wieder als überwunden gelten.

Die Frankfurter Börse vom 23. Juli. Die gestern im Verlauf der Börse durch Reaktionen verursachten Schwankungen können bereits wieder als überwunden gelten.

Die Frankfurter Börse vom 23. Juli. Die gestern im Verlauf der Börse durch Reaktionen verursachten Schwankungen können bereits wieder als überwunden gelten.

Die Frankfurter Börse vom 23. Juli. Die gestern im Verlauf der Börse durch Reaktionen verursachten Schwankungen können bereits wieder als überwunden gelten.

Die Frankfurter Börse vom 23. Juli. Die gestern im Verlauf der Börse durch Reaktionen verursachten Schwankungen können bereits wieder als überwunden gelten.

Die Frankfurter Börse vom 23. Juli. Die gestern im Verlauf der Börse durch Reaktionen verursachten Schwankungen können bereits wieder als überwunden gelten.

Die Frankfurter Börse vom 23. Juli. Die gestern im Verlauf der Börse durch Reaktionen verursachten Schwankungen können bereits wieder als überwunden gelten.

Die Frankfurter Börse vom 23. Juli. Die gestern im Verlauf der Börse durch Reaktionen verursachten Schwankungen können bereits wieder als überwunden gelten.

Die Frankfurter Börse vom 23. Juli. Die gestern im Verlauf der Börse durch Reaktionen verursachten Schwankungen können bereits wieder als überwunden gelten.

Die Frankfurter Börse vom 23. Juli. Die gestern im Verlauf der Börse durch Reaktionen verursachten Schwankungen können bereits wieder als überwunden gelten.

Die Frankfurter Börse vom 23. Juli. Die gestern im Verlauf der Börse durch Reaktionen verursachten Schwankungen können bereits wieder als überwunden gelten.

Die Frankfurter Börse vom 23. Juli. Die gestern im Verlauf der Börse durch Reaktionen verursachten Schwankungen können bereits wieder als überwunden gelten.

4,41-4,42 Dollar genannt. Der französische Franken hielt sich ungefähr auf gestrigem Stand. Die Markt ist geringfügig abgeschwächt.

Am Montagmarkt gingen die Kurse der führenden Werte um weitere 2-2 1/2 Bil. % in die Höhe. Buderus plus 0,5, Deutsch-Rux plus 0,75.

Der Eisenmarkt war ziemlich fest. Einige bevorzugte Werte erzielten ansehnliche Steigerungen, doch waren die Kursgewinne für diese Gruppe im allgemeinen bescheiden.

Der Freiverkehr ließ erneut erstmals wieder etwas regere Umfänge erkennen. Die freundlichere Stimmung wirkte auch auf dieses Gebiet günstig ein und gab zu leichteren Kursbeförderungen Anlaß.

Der Eisenmarkt war ziemlich fest. Einige bevorzugte Werte erzielten ansehnliche Steigerungen, doch waren die Kursgewinne für diese Gruppe im allgemeinen bescheiden.

Der Freiverkehr ließ erneut erstmals wieder etwas regere Umfänge erkennen. Die freundlichere Stimmung wirkte auch auf dieses Gebiet günstig ein und gab zu leichteren Kursbeförderungen Anlaß.

Der Eisenmarkt war ziemlich fest. Einige bevorzugte Werte erzielten ansehnliche Steigerungen, doch waren die Kursgewinne für diese Gruppe im allgemeinen bescheiden.

Der Freiverkehr ließ erneut erstmals wieder etwas regere Umfänge erkennen. Die freundlichere Stimmung wirkte auch auf dieses Gebiet günstig ein und gab zu leichteren Kursbeförderungen Anlaß.

Der Eisenmarkt war ziemlich fest. Einige bevorzugte Werte erzielten ansehnliche Steigerungen, doch waren die Kursgewinne für diese Gruppe im allgemeinen bescheiden.

Der Freiverkehr ließ erneut erstmals wieder etwas regere Umfänge erkennen. Die freundlichere Stimmung wirkte auch auf dieses Gebiet günstig ein und gab zu leichteren Kursbeförderungen Anlaß.

Der Eisenmarkt war ziemlich fest. Einige bevorzugte Werte erzielten ansehnliche Steigerungen, doch waren die Kursgewinne für diese Gruppe im allgemeinen bescheiden.

Der Freiverkehr ließ erneut erstmals wieder etwas regere Umfänge erkennen. Die freundlichere Stimmung wirkte auch auf dieses Gebiet günstig ein und gab zu leichteren Kursbeförderungen Anlaß.

Der Eisenmarkt war ziemlich fest. Einige bevorzugte Werte erzielten ansehnliche Steigerungen, doch waren die Kursgewinne für diese Gruppe im allgemeinen bescheiden.

Der Freiverkehr ließ erneut erstmals wieder etwas regere Umfänge erkennen. Die freundlichere Stimmung wirkte auch auf dieses Gebiet günstig ein und gab zu leichteren Kursbeförderungen Anlaß.

Der Eisenmarkt war ziemlich fest. Einige bevorzugte Werte erzielten ansehnliche Steigerungen, doch waren die Kursgewinne für diese Gruppe im allgemeinen bescheiden.

Der Freiverkehr ließ erneut erstmals wieder etwas regere Umfänge erkennen. Die freundlichere Stimmung wirkte auch auf dieses Gebiet günstig ein und gab zu leichteren Kursbeförderungen Anlaß.

Der Eisenmarkt war ziemlich fest. Einige bevorzugte Werte erzielten ansehnliche Steigerungen, doch waren die Kursgewinne für diese Gruppe im allgemeinen bescheiden.

Der Freiverkehr ließ erneut erstmals wieder etwas regere Umfänge erkennen. Die freundlichere Stimmung wirkte auch auf dieses Gebiet günstig ein und gab zu leichteren Kursbeförderungen Anlaß.

Der Eisenmarkt war ziemlich fest. Einige bevorzugte Werte erzielten ansehnliche Steigerungen, doch waren die Kursgewinne für diese Gruppe im allgemeinen bescheiden.

Der Freiverkehr ließ erneut erstmals wieder etwas regere Umfänge erkennen. Die freundlichere Stimmung wirkte auch auf dieses Gebiet günstig ein und gab zu leichteren Kursbeförderungen Anlaß.

Der Eisenmarkt war ziemlich fest. Einige bevorzugte Werte erzielten ansehnliche Steigerungen, doch waren die Kursgewinne für diese Gruppe im allgemeinen bescheiden.

Der Freiverkehr ließ erneut erstmals wieder etwas regere Umfänge erkennen. Die freundlichere Stimmung wirkte auch auf dieses Gebiet günstig ein und gab zu leichteren Kursbeförderungen Anlaß.

Der Eisenmarkt war ziemlich fest. Einige bevorzugte Werte erzielten ansehnliche Steigerungen, doch waren die Kursgewinne für diese Gruppe im allgemeinen bescheiden.

Der Freiverkehr ließ erneut erstmals wieder etwas regere Umfänge erkennen. Die freundlichere Stimmung wirkte auch auf dieses Gebiet günstig ein und gab zu leichteren Kursbeförderungen Anlaß.

Der Eisenmarkt war ziemlich fest. Einige bevorzugte Werte erzielten ansehnliche Steigerungen, doch waren die Kursgewinne für diese Gruppe im allgemeinen bescheiden.

Der Freiverkehr ließ erneut erstmals wieder etwas regere Umfänge erkennen. Die freundlichere Stimmung wirkte auch auf dieses Gebiet günstig ein und gab zu leichteren Kursbeförderungen Anlaß.

Der Eisenmarkt war ziemlich fest. Einige bevorzugte Werte erzielten ansehnliche Steigerungen, doch waren die Kursgewinne für diese Gruppe im allgemeinen bescheiden.

Der Freiverkehr ließ erneut erstmals wieder etwas regere Umfänge erkennen. Die freundlichere Stimmung wirkte auch auf dieses Gebiet günstig ein und gab zu leichteren Kursbeförderungen Anlaß.

Der Eisenmarkt war ziemlich fest. Einige bevorzugte Werte erzielten ansehnliche Steigerungen, doch waren die Kursgewinne für diese Gruppe im allgemeinen bescheiden.

Der Freiverkehr ließ erneut erstmals wieder etwas regere Umfänge erkennen. Die freundlichere Stimmung wirkte auch auf dieses Gebiet günstig ein und gab zu leichteren Kursbeförderungen Anlaß.

Banken und Geldwesen.

a. Herbst u. Meyersbach Bankgeschäft in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und das Bankgeschäft mit Aktien und Passiven samt der Firma auf den Gesellschafter Jwan Rebersbach (Mannheim) als den alleinigen Inhaber übergegangen.

Die Kaufmännische Bank, Wien. Unser Wiener N.-Korrespondent drachtet, 23. Juli: Die Nachricht von den Schwierigkeiten der Kaufmännischen Bank, die gestern abend in Wien bekannt wurden, hatte gestern einen förmlichen Sturm auf die Bank zur Folge.

Zusammenbruch des Reichsdeutschen Wirtschaftsverbandes in Wien. Unser Wiener N.-Korrespondent meldet, 23. Juli: Nach Meldungen eines späteren Abendblattes ist der Reichsdeutsche Wirtschaftsverband, eine G. m. b. H. der deutschen Kolonien, in Wien, vollständig zusammengebrochen.

Haufe in Romanoffrubeln an der Budapester Börse. Im Valutenverkehr an der Budapester Börse zeigte sich in letzter Zeit ein außerordentlich lebhaftes Interesse für die alten Romanoffrubel.

Keine Stillehung der Höchstfarbwerke. Wie wir erfahren, bekräftigt sich die Meldung, daß die Höchstfarbwerke infolge der trotz lösen Lage auf dem Farbmarkt gemachten, ihren Betrieb stilllegen nicht.

a. Isolation A. G. Mannheim. Die Gesellschaft stellt ihr Kapital von nom. 2 1/2 Mill. Mark auf den Vorstandsstand von 1/2 Millionen Goldmark um.

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 23. Juli 1924. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table with columns: Telegraph. Auszahlung, Geld, Brief, 23.7.24, 23.7.24, Brief. Rows include Amsterdam, Buenos-Aires, Brüssel-Antwerp, etc.

Unnotierte Werte: Wir waren vorberichtet in Billionen Mk. pro 1000. Wir waren vorberichtet in Billionen Mk. pro 1000.

Table with columns: Wir waren vorberichtet in Billionen Mk. pro 1000. Rows include Adler Kalk., A.P.I., Bad. Motorkomotoywerke, etc.

Wertbest. Anleihen: In Mark je Tonne bezw. Stück. Hesse, Kohlen, etc.

Freiverkehrswerte: spez. Portugiesen, Zucker Kohle, etc.

Bergwerks-Aktien: Herculit, Bochumer Guß, Buderus, etc.

Frankfurter Börse vom 23. Juli.

Table with columns: Reichsanleihe, Staatsanleihe, Banken, Industrieaktien, etc. Rows include Reichsanleihe 0,275, Staatsanleihe 0,275, etc.

Table with columns: Bergmann Elektro, Bierwerke, Bk. u. Silber Braub., etc. Rows include Bergmann Elektro 10,5, Bierwerke 1,77, etc.

Table with columns: Schenkert Nürnberg, Selch Bernels, Schuchfabrik Herz, etc. Rows include Schenkert Nürnberg 28,5, Selch Bernels 30, etc.

Unterhaltung und Wissen

23. Juli 1924

Badische Presse

Nummer 298

Kuno Fischer.

Zu seinem 100. Geburtstag am 23. Juli 1924.

Von Paul Wittfo (Hamburg).

Zu seinem „Untergang des Abendlandes“ äußert Oswald Spengler, daß die Geschichte die Wissenschaft sei, durch die die menschliche Einbildungskraft die Vorzüge der Welt in bezug auf das eigene Leben zu begreifen sucht. Wenn aber, so folgert er, die Geschichte die innere Verwandtschaft zeitlich entfernter Folgen von Geschehnissen mit mathematischer Genauigkeit aufzuzeigen vermag, dann erlangt die Menschheit die Möglichkeit der Weltbildung, indem sie die kommenden Ereignisse im Hinblick auf das frühere Vorbild zu beeinflussen vermag, so wohl im positiven wie im negativen Sinne.

Geistreiche Historiker haben aber schon immer Nehmlichkeiten der Ewigkeit auf der Weltbühne aufgedeckt. Allerdings nicht mit mathematischer Präzision. Diese Möglichkeit leugnete Kuno Fischer ausdrücklich (so in seinen „Erklärungsarten des Göthe'schen Faust“, 2. Aufl., Heidelberg, Winter, 1904). Doch er hat u. a. in seiner meisterlichen zehnbändigen „Geschichte der neueren Philosophie“ für das Übergangszeitalter einen Parallelismus in dem Entwicklungsgange der alten Philosophie in umgekehrter Richtung richtig bemerkt. Der moderne Geist sucht, ihm zufolge, aus der theologischen Weltanschauung den Weg zu den kosmologischen Problemen, während die alte Philosophie erst die Kosmologie, dann neben der Physik vorzugsweise die Logik und Ethik durcharbeitete, endlich alles wesentliche Interesse auf die Theologie konzentrierte. Wenn der um 20 Jahre jüngere Nietzsche opaktisch, die ewige Wiedergeburt aller Dinge verkündete, so hat das Fischer für die Philosophie nie anerkannt. Die Aufspürung von Gleichläufigkeiten auf dem Wege der Philosophie schien ihm nicht möglich, und doch hat er mit seinem großen Hauptwerke nicht nur das Verständnis für die bedeutendsten Denker in mustergetreuer Weise erschlossen, sondern auch im Spengler'schen Sinne wie kein zweiter vor ihm die Gestalt des deutschen Geistes ermöglicht. Es wäre jedenfalls wesentlich ungeschicklicher, sein berühmtes Werk als einen Kanon für den deutschen Geist in Gegenwart und Zukunft zu verwenden als auf Grund von geschichtlichen Geschehnissen die deutsche Zukunft mathematisch genau zu errechnen. Beachtenswert bleibt das Götthorwort, vor hundert Jahren im Geburtsjahre Fischers an Müller gerichtet: „Doch kann eigentlich niemand aus der Geschichte etwas lernen, denn sie enthält ja nur eine Masse von Torkeln und Schicksaligkeiten“. Anders die Geschichte der großen Denker, die, neben manchen Irrtümern, ja nur eine Masse von Weisheiten und Gebiegenheiten enthält. Und an ein zweites, auch an Müller gerichtetes Götthorwort sei erinnert: „Wie viel Klügeres, Größeres, Edleres hat gelebt, und wie Zeitlinge bilden uns ein, allein klug zu sein.“

Wertvoller war Fischer die Deduktion als mehr oder minder strenge und darum stets zweifelhafte Induktion. Fischers kunstvoll abgemessener wirkungsvoller Vortrag, seine Herleitung, die von ihm aufgezogene Entwicklung, vornehmlich aber die vor ihm in der Geschichte der Philosophie und der anderen Wissenschaften unbekannt gebliebene, immer neu aus einem Hochdruck des Empfindens erwachende Fähigkeit der Weltanschauung der von ihm neu verdolmetzten Denker waren (und sind in seinen Schriften) so durchsichtig und so voll präzisierenden Lebens, erschöpfen nicht allein den Lebensgehalt der Einzelnen, sondern führen zu vorbildlichen Menschheitswegen.

Fischer's Hauptwerk ist in seinem tiefsten Kern eine fast einzigeartige Auseinandersetzung der und mit den entscheidenden Grundgedanken und Themen über die hauptsächlichen Rätselfragen in der Weltweisheit der letzten Jahrhunderte, ein in Einmütigkeit und Wurf gleich groß gestelltes Dokument des Unsterblichen wie des Kerngebirges in der beträchtlich ausgedehnten Ausbeute der philosophischen Gesamtlesung.

Die wesentliche Auswirkung seines 1852 zu erscheinen beginnenden und 1903 abgeschlossenen Wertes bestand in der indirekten, trotzdem erscheinend selbstbewußten und in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstandenen und mehr und mehr sich vorbereitenden materialistisch-naturalwissenschaftlichen Weltanschauung und der von den radikalsten ihrer Vertreter, (zu denen der nachmals bedachtame Wilhelm Jordan gehörte) aufgestellten festen Behauptung, daß „alle Philosophie aufzulösen“ habe (Wagners Vierteljahrsschrift, 1. Band, Leipzig 1844). Kuno Fischer ist durch die Schöpfung seines großen Werkes das Verdienst mitzuschreiben, dem vorwichtigen Vordringen der Naturwissenschaften im Laufe von Jahrzehnten Einhalt geboten, die Unwiderstehlichkeit der unerschütterlichen Bedeutung der Philosophie für die Menschheit nachgewiesen und die Wiederbelebung des Eindringens in die Gedankengänge der Erkenntnisforschung ein sicheres Fundament geschaffen zu haben. Diese ausschlaggebenden Ergebnisse stellten sich besonders sichtbar und beharrlich nach dem Erscheinen seines zweibändigen Kant-Buches ein (1860), einer Schrift, die trotz der nicht unbedeutlichen Einwendungen Trendelenburgs die Wichtigkeit der Erkenntnistheorie erweist und der gesamten philosophischen Forschung der letzten 40 Jahre des vorigen Jahrhunderts die entscheidende Richtlinie gab.

Das aber ist das Bedeutendste Fischer's, daß er in seinem großen Werte die Hauptgedanken der von ihm behandelten Philosophen in ihrer äußersten Tragweite meist mit größerer Schärfe, Straffheit und Bündigkeit treffend als diese selber herausgearbeitet hat. Seine Nachschöpfung der Philosophie Hegels namentlich, der bekanntlich

die Sprache der Philosophie zur Karikatur entstellte, ließ dessen lange vernachlässigte und vermehrte Lehrgerüst erst eigentlich neu entstehen.

Das Medium, dessen sich Fischer bediente zur Erfassung des Begriffs der in sich so unterschiedlichen Lehrgefuge, war eine Beherrschung der ebenbürtigen Eingebungen. Immer hat er es als seine Rolle im Drama der deutschen Forchtätigkeit angesehen. Anderer Dogenheiten sich so hinzugeben, daß sie wie aus der ursprünglichen Gedankenwelt ihrer Schöpfer, durch Zuführung seines Herzblutes erst, rüberwandelt erstanden. So könnte man ihn den Mitterwörter, oder noch besser den Reinhardt der philosophischen Weltbühne nennen. Seine Wiederaufbauten der verschiedenen Lehrgebäude sind eben — ich gebrauche das Wort bereits — inspirierte Nachschöpfungen. Zugleich zeigt Fischer auf, wie allmählich die einzelnen philosophischen Systeme aus früheren Lehren und aus der bestimmten Eigenart der Persönlichkeiten ihrer Urheber herauswuchsen und so als anziehende Kompositionen benutzter und selbständiger Denzproben sich uns darstellen.

Fischer begann seine literarische Tätigkeit 1849 mit einer rein ästhetischen Schrift in platonischem Geiste, der aus hochgelobtem Plamenttrieb heraus geschaffenen „Diotima, die Idee des Schönen“. Auch später hat er in zahlreichen kleineren Schriften Beiträge zur Würdigung unserer Klassiker von ästhetischer Tragweite gegeben. Vornehmlich seine „Goethe-Schriften“, deren es drei Reihen zu je vier Bänden gibt, enthalten kein Gefühlsverständnis für, das Empfindungs- und Fortschrittsleben dichterischer Geschöpfe und ihre Menschentiefen, sind ein beglückendes imogen Erleben der ganz seinen Schwüngen einer Dichterei. Seine (bereits eingangs erwähnte) Schrift über die Erklärungsarten des Faust u. V. stützt auf seine dem Entzeden der einzelnen Faustteile nach, in ein Muster kritischer Vergleichsarten, sein gelammtes vierbändiges Faust-Werk der Gipfel der gesamten Faustliteratur.

Der Aristokratismus seines wissenschaftlichen Stiles, der die Sprache der Wissenschaften vervollkommnete, beruht in der floskelhaften Ungeziertheit und Korrektheit, dem überflüssigen Aufbau und der geglätteten Gebundenheit. Die von Fischer erreichte Harmonie von Inhalt und Form entpang aus seiner Anreizungsfähigkeit. Als im Jahre 1852 seine „Logik und Metaphysik“ erschien, die vollendete Nachbildung der alles Stillsitzen verhöhnenden Hegel'schen Logik, ein einseitiger Versuch zu einem wertenden Unterbau der Metaphysik, zeigte Fischer schon seine stilistische Meisterschaft.

Fischer ein gebürtiger Schüler (aus Sandwalde), begann als zwanzigjähriger seine Studien in Leipzig und lebte sie in Halle fort. 1851 habilitierte er sich in Heidelberg. Schon nach drei Jahren ging es ihm wie damals so vielen. Nach Erscheinen des ersten Bandes seiner Geschichte der neueren Philosophie (Descartes) wurde er auf Grund theologischer theologischer Angelegenheiten bereits des Gottesdienstes verdrängt, und es babilische Ministerium verbot seine akademische Wirksamkeit. Er verteidigte sich in den Schriften „Das Niedertritt meiner Vorlesungen“ und „Apologie meiner Lehre“ mit großer Geistesstärke, Frische und Elastizität. Doch scherte sein Versuch, sich in Berlin zu habilitieren am Ministerium Raumer. Als dann Friedrich Wilhelm IV. persönlich für seine Zulassung eintrat, hatte er bereits einen Ruf als Honorarprofessor nach Jena angenommen. Nach Zellens Abgang 1872 berief ihn Heidelberg zurück, wo er bis zu seinem Tode im Jahre 1907 mit ungewöhnlichen Lehrersolgen gewirkt hat.

Ein Allmenschliches in seinem Wesen darf nicht verschwiegen werden. Fischer war von einer schließlich lospassig wirkenden erhellenden Gerechtigkeit. Die Zahl der über seine Selbstbewunderung erhaltenen Anecdotes ist Legion. Was einst vor seinem Hause in Heidelberg Wasserleitungsarbeiter nicht eben lautlos ihre Arbeit verrichteten, da trat seine Exzellenz der Herr Geheime Rat auf seinen Ballon und schmetterte den sprachlos aufhorchenden Männern mit Stenogramm die furchtbare Drohung in die verklärten Gehirne, daß, wenn dies Geblöde vor seiner Stubierstube nicht alsbald aufhöre, er nicht zögern werde, einen an ihm loben erlangenen ehrenvollen Ruf an eine hauptstädtliche Universität zum Schaden ganz Heidelbergs anzunehmen.

Trotz — nein, nicht zumwenigsten auch wegen dieses kleinen Schönheitsfehlers in seinem Bilde wird Kuno Fischer als eine der ausgeprägtesten, auffallendsten und anziehendsten deutschen Gelehrten-gestalten des 19. Jahrhunderts lange unergessen bleiben, auch in Kreisen, die an seinem in der philosophischen Forschung fest fundierten Hauptwerke vorübergehen.

Der Trank der Unsterblichkeit.

Von M. Boettcher.

Der Kaiser Hoang-Ti hatte sein hundertstes Jahr erreicht. Als sein erster Minister, der weiße Tchang-Hoon, ihm sagte, um ihm seine Glückwünsche darzubringen, sagte der Kaiser zu ihm, der erst leiblich Jahre zählte: „Tchang-Hoon, mein Kind, ich werde nun bald daran denken müssen, daß ich diese Welt verlassen muß und mich zu meinen Ahnen begeben werde. Ich habe meinem Volke einiges Gutes erwiesen und ich hoffe, es wird mir ein gutes Andenken bewahren. Dennoch ist es weise, nicht allzu viel auf die Dankbarkeit der Menschen zu rechnen.“ „Erhabener Herrscher!“ antwortete Tchang-Hoon, „fürchte nicht, daß dein Andenken jemals vergessen werden wird. Unsere Geschichts-

schreiber werden deinen Namen und deine Taten für alle Ewigkeit aufzeichnen; sie werden in Marmor und Erz gemeißelt werden.“

„Das haben wir dir zu danken, du Weiser, denn du hast ja das Geheimnis entdeckt, die künftigen Worte in Buchstaben festzuhalten.“ „Erhabener Herrscher, ich habe ja nichts als einen deiner Gedanken verwirklicht. Was wäre der Mond ohne das Licht der Sonne?“ „Dennoch“ sagte der Kaiser mit einem leichtem Lächeln, „scheint mir, daß ich mein Werk noch nicht beendet habe und daß mir noch vieles zu tun übrig bleibt.“

„Bedenke doch, o Erhabener, die Zahl deiner Erfindungen, die dem Ruhm deines Landes weithin getragen haben! Die Kunst, ein Papierzeug mittels einer kleinen Nadel, die sich um einen Zapfen dreht, zu steuern. Wer hat uns den Gebrauch des Geldes gelehrt, jener kleinen Metallstücke, die mit deinem Siegel geschnitten sind und immer wieder in deinen Schatz zurückkehren? Wer hat?

„Ja“ sagte der Herrscher, „du erinnerst mich an alles, was ich bis heute getan habe. Aber wenn ich noch weitere fünfzig Jahre zu leben hätte, ich würde mir genug Beschäftigung. Aber das wird wohl kaum möglich sein.“ Und der große Herrscher seufzte schwer auf. Da begriff der weiße Tchang-Hoon daß der Kaiser noch sehr am Leben hing. Er dachte einen Augenblick nach und sagte dann: „Du Licht des Himmels, viel leicht gibt es ein Mittel, dem Schicksal, dem die gewöhnlichen Sterblichen unterworfen sind, zu entgehen. Ich erinnere mich, von einem Magier gehört zu haben, daß auf einer fernem Insel der Trank der Unsterblichkeit von den Göttern gehehlet wird.“

„Und du hast mir noch nie etwas davon erzählt? Das wäre die schönste Erfindung meiner Regierung, der Trank der Unsterblichkeit! Laß mir den Magier kommen!“

Der Magier nannte sich Su-Tschü. Er war klein und besah einen großen Schnurrbart, dessen beide Enden fast zur Erde reichten. Er weiterte sich nicht weiter, das Geheimnis zu verraten, als der Kaiser mit seinem kleinen Finger winkte und Hoang-Ko, der Senker, mit seinem breiten Schwerte näher trat.

Der Kaiser ließ sofort zehn seiner größten Schiffe zur Ausreise fertig machen und ließ sie mit den köstlichsten Geschenken für die Götter anfüllen. Zehn Kriegsschiffe sollten sie begleiten. Das Kommando erhielt sein erster Admiral, Si-Tchang und er versprach ihm gegen seiner schönsten Frauen zu geben, wenn er ihm den unsichtbaren Trank brächte. Si-Tchang, der auch schon im Alter vorgebildet war, meinte, er würde mit neun zufriedenen sein und statt der zehn lieber einen Tropfen des Tranks der Unsterblichkeit schlürfen.

„Wir werden sehen“, meinte der Kaiser, „aber bringt mir den Trank in einem versiegelten Krüge. Bei eurem Haupte, versiegelt soll er sein!“

Die Reise war lang und schwierig. Doch Hoang-Ti wartete geduldig auf die Rückkehr der Flotte. Er fühlte sich kräftig genug, um noch weitere zehn Jahre auf ihre Rückkunft zu warten. Der weiße Tchang-Hoon aber, der so viel Zeit auf die Erfindung der Schrift verwanzt hatte, beschloß sich die gleiche Ausdauer wie der Kaiser. Er starb in voller Jugend an dem Tage, als er seinen achtzigsten Geburtstag feierte. Schon war das Abenteuer dieser Expedition fast in Vergessenheit geraten, als sie eines Abends, ganz überraschend, vor dem Hafen anlangte.

Der Mond schien hell. Alles rannte zum Ufer, und in der ganzen Stadt riesen lärmend die Ausrufer die überraschende Neuigkeit aus. Der Kaiser schlief. Man weckte ihn. „Was wollst ihr denn?“ fragte er schlaftrunken. Er hatte sein Gedächtnis völlig verloren.

Der Magier Su-Tschü und der Admiral Si-Tchang machten sich beide die Ehre streitig, den kostbaren Krug dem Kaiser zu überreichen. Endlich kamen sie überein, daß der eine den Krug tragen und der andere ihn öffnen sollte.

„Erhabene Majestät!“ sagte der Admiral, „wir haben große Mühsale aushalten müssen, bis wir die Insel der Götter gefunden hatten. Aber unsere Fahrt hat uns vollen Erfolg gebracht, denn Wünsche sind erfüllt.“

„Mache nicht so viele Worte“, unterbrach ihn Su-Tschü. „Der Krug ist nicht ganz ungeschädigt. Hier ist der Krug. Das graue, Erhabener, ihn an die Lippen zu führen, und wenn noch einige Tropfen übrig sind, so denke an deine Diener.“

„Der Krug?“ sagte der Kaiser den Kopf schüttelnd. „Was ist denn in ihm? Ein härter Wein?“

„Aber Majestät! Das ist doch der Trank der Unsterblichkeit, den du so sehr verlangst!“

„A!“ murmelte der Kaiser, „der Trank der Unsterblichkeit! Ja, einstmal träumte ich von ihm. Heute aber bin ich zu alt, um mich Unsterblichkeit zu wünschen. Geh mir den Krug her. Du Trank der Götter entziehen bist, würdest du wirklich dem Menschen Gutes erwiesen, der doch einmal ausruhen muß und dessen Qualen du vermeiden würdest?“ Dürfen wir schwache Menschen ändern, was die Vorsehung beabsichtigt hat?“

Er erhob sich von seiner Sänfte, und ehe man ihn zurückhalten konnte, schüttete er den kostbaren Trank ins Meer. „So wird die Ordnung der Welt ungestört bleiben!“

Der Kaiser lebte noch weitere zehn Jahre, denn in jenen Zeiten wurde man auch ohne Elizier sehr alt. Als er sich endlich zu seinem Vätern verammelte, wurde er gut aufgenommen.

Rokoko.

Von Geheimrat Prof. Dr. Oskar Walzel-Bonn.

Seit Jahrzehnten wissen wir, daß uns im 19. Jahrhundert die Kraft abhanden gekommen ist, einen einheitlichen Stil zu schaffen, in der Kunst wie im Leben. Eben noch hatte man sich unermüdlich reich gefühlt im Bewußtsein, jedem Stil der Vergangenheit seinen Reiz nachzufühlen und ihn aufzunehmen, nach seinem Vorbild selber gestalten zu können. Bis dieser Reichtum sich eines Tages als Armut entpülte, bis aus dieser leichten Zugänglichkeit aller Stile sich die notwendige Folge, der Verlust eines eigenen Stils, ergab. Seitdem ringt die Kunst und mit ihr das Leben bewußt nach einem selbständigen, eigenwüchsigen Ausdruck ihres Wesens. Allein was erreicht ist nur ein Widerspruch von Richtungen. Es ist möglich, daß spätere Zeit in einer dieser Richtungen, vielleicht sogar in der Abfolge mehrerer, etwas von ihnen notwendigen, von innerer Gesetzmäßigkeit getragenen Zeitstil erkennen wird. Der Welt von heute, von gestern und vorgestern aber fehlt der sichere Griff der Zeiten von starkem Stilgefühl, wo es gilt, dem Leben und dem Kunstwerk den Ausdruck zu schenken, den die Zeit fordert. In der Abicht, der Zeit den rechten Ausdruck zu geben, tut der eine das und der andere das Gegenteil. Drohend hält uns Oswald Spengler die Behauptung vor, wir seien schon viel zu weit von echter Kultur abgekommen und viel zu tief in Zivilisation versunken, als daß noch ein Stil zu erdinnen wäre. So weit sind wir durch den sogenannten Historismus, die Anpassungsfähigkeit und das Anempfinden der letzten Jahrhunderte, gelangt.

Wie goldene Zeitalter erscheinen heute die Zeiten, denen im Leben und in der Kunst ein einheitlicher Stil genöhnt war. Etwas wie vollendet, Sehnsucht nach einem verlorenen Glück der Vergangenheit erwacht angesichts solcher Selbstverständlichkeit. Seitdem — und das hat etwa vor zwei Jahrhunderten begonnen — bürgerliche Bildung sich zur Herrschaft durchringt, geht die einheitliche Haltung in Leben und Kunst verloren. Zum letztenmal war sie ungedrohen im Rokoko da. Heute fängt das bürgerliche an, einen neuen Welt Raum zu geben. Im Augenblick scheint es, als wolle volles Chaos sich durchsehen. Wer heute die bürgerliche Welt des 18. und 19. Jahrhunderts uns in künstlerischer Form bringt, kann nicht schon den Eindruck erwecken, als sei mit dieser bürger-

lichen Welt eine hohe Kultur am Vergehen. Und auch sie mag dann wie ein flüchtiger Hauch, wie ein fester Halt erscheinen, dessen die Zukunft entzuden muß. Noch viel mehr gilt das für das Rokoko. Wir wissen ja längst, was die schwache Seite des Rokoko war, warum es einer fortschreitenden Zeit nicht mehr taugte. Wir kennen heute indes auch die Mängel der bürgerlichen Haltung, die auf das Rokoko folgte. Diese Mängel und ihre Gefahren spüren wir am eigenen Leibe, die des Rokoko drücken uns nicht. Mit geringeren Hemmungen verstehen wir uns über ins Rokoko. Und desto unmittelbarer fühlen wir an ihm, was der Folgezeit fehlte und fehlt: die Einheit und Selbstverständlichkeit seines Lebens- und Kunststils.

Welche Ruhe und Sicherheit aus dem Lebensgefühl einer Gesellschaft sich ergibt, die sich als ein geschlossenes Ganzes empfindet, in der jeder zum anderen in einer gewohnten und doch nicht alltäglichen Sprache spricht, dies Hochgefühl einer in sich einzigen Kultur ging mir vor kurzem an dem Buch auf, das vom Propriäts-Verlag unter der Ueberchrift „die gepuderte Muse“ vorgelegt wird. Wort und Bild drücken solches Gefühl aus. Französische Verserzählungen des Rokoko's und Bilder aus gleicher Zeit, die mehr oder minder einzelnen Augenblicken dieser Erzählungen entsprechen, erwecken den Eindruck einer zwar engumgrenzten, aber festlich unheimlich perfekten Weltanschauung. Viele dieser Erzählungen sind dem Stoff nach alles überkommenes Gut. Allein nie hat man sie vorher so liebenswürdig und so trefflich erzählt. So gestaltet der Weltmann, der seinen Zuhörern nicht mit stillosen Ansprüchen beherrschend fallen will. Er berichtet Gemachtes und gibt doch nie den Ton vornehmer Gesellschaftslichkeit an. Er ist seiner Mittel so gewiß, daß er nie zu besitzend hat, er könne durch seinen Spott verlieren. Er weiß, daß was er erzählt, kaum auf Wahrheitsähnlichkeit Anspruch erheben darf. Er läßt durchschimmern, daß er selbst über den berichteten Dingen steht. Er spielt mit seinen Stoffen, aber dies Spiel ist — ein Lieblingswort des Rokoko's zu gebrauchen — immer voll Anmut. Und dieser Anmut des Erzählens entspricht die Kunst der Zeichnung Watteaus und seiner Nachfolger. Sie verwirklicht, was nur in der Bantastik befristet. Sie bringt indes auch Jüwe von überirdischer Schönheit, die nur dem Weltkennner und vor allem dem Kenner der Frauenleer anwachsen. Von den Bildern, die dem Buch beigegeben sind (leider wird nicht verraten, von wem sie stammen),

sagen uns heute wohl noch mehr als die anderen, die paar Augenblicksaufnahmen aus dem täglichen Leben der Rokokozzeit. Manchmal ist die echte Abbildung des Lebens kein wollen, verraten sie von Leben und Lebensgefühl des Zeitalters, verraten sie von dem Verbleib zwischen Mann und Frau durch diese oder jene Einzelheit Entscheidendes, durch die paar Striche etwa, die im Gesicht der Frau den mächtig schwebenden Widerstand gegen den unermüdlichen Bewerber bezeugen. Gerade um diesen Augenblick bewegt sich ja gern der Erzähler des Rokoko's.

Ein ausgezeichnete Kenner französischer Dichtung und ein meisterhafter Verdeutlicher hat die dreizehn Dichter des Rokoko's ausgewählt, von jedem eine Verserzählung oder auch mehrere übertragen: Ludwig Fulda. Die bekanntesten Namen der Sammlung sind Gerocourt, Vitron, Voltaire, Gresset, Choderlos de Laclos, Florian. Es ist gar nicht gewiß, daß jeder Leser die Palme Voltaire zugesieht. Die Zeitgenossen Watteaus erzählen so gut, daß auch eine geringere Persönlichkeit als Voltaire das Ziel erreicht, ja vielleicht besser als Voltaire, weil sie willig verzichtet, noch im scherzhaften Gespräch den Eindruck geistiger Bedeutung zu wecken. Mit Recht nimmt Fulda für sich in Anspruch, daß er manche von diesen Erzählern und von diesen Erzählungen wiederentdeckt habe. In seiner Sprache behält die einzelnen Stücke das Selbstverständliche und vor allem das Reichthumgefühl, das ihr Wesen ausmacht. Vielleicht ist ein Letztes solcher Anmut des Rokoko's überhaupt auf deutsch nicht auszusprechen. Wenn einer der späteren Aufgaben gemacht war, so ist es Wieland. Wirklich klingt Fulda'se Rede in der „Gepuderten Muse“ mitunter ganz Wielandisch. Fulda selbst spricht in der sehr lehrerhaften Einleitung von den „entzündenden Verserzählungen Wieland's“. Er besagt, daß sie fast verfallen sind. Es läge nahe, daß der Propriäts-Verlag in verwandter lodender Ausstattung die Erzählungen Wieland's erneuert. Auch sie rüden uns näher, wenn ihre Verwandtschaft mit der bildenden Kunst des Rokoko's durch passende Belege gekennzeichnet würde. Wieland's „Dahmittant“ würde soeben von Albert Ehrenstein wie etwas, das auch heute gelesen werden sollte, mit ein paar hübschen Strichen wieder erneuert. Wenn aber Wieland uns zurückzuwenden wird, sollte auch sein geistvoller deutscher Vorläufer J. Chr. Roth endlich einmal einen Neubdruck seiner Schätzerdichtungen erfahren. Sie verdienen wirklich, aus dem Geheimrat der Erosita erlöst zu werden.

Die verschundene Ragazza.

Detectiv-Roman von Ferdinand Kuntel. Copyright 1923 by Josef Singer Verlag, Leipzig.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Kann ich nicht sagen. Gerade in Zahngebiß ist das sehr gut, denn jeder Porzellanfabrikant hat zwei Haken aus Platin, die bricht man aus und wenn man ein Schächtelchen voll hat, verkauft man sie. Sehen Sie hier.“ ... Kretowsky nahm ein rundes Pappschächtelchen und hielt es dem Kommissar hin. Es war fast bis oben mit kleinen Platinstäbchen gefüllt.

„Das ist doch schon eine ganz tüchtige Menge.“ „Ja, vielleicht für dreihundert Mark. Die Gebisse ernähren ihren Mann als ihr, denn Platin ist teuer, und man braucht nicht zu viel zu bezahlen. Es ist eine Ware, die immer ihre Abnehmer findet. Die Leute sind auch froh; was sollen sie mit einem zerbrochenen Gebiß machen, sie nehmen die paar Pfennige, und ich komme weiter. Das Gebiß ernährt einen Mann. Wollen Sie noch etwas haben, Herr Kommissar?“

„Ach nein, Herr Kretowsky, es genügt mir schon. Wir können, glaube ich, jetzt ruhig wieder nach der Scheideanstalt zurückfahren.“

„Wie Sie befehlen, und wenn Sie mal was haben, altes Gold oder Juwelen, oder mal ein schönes Geschenkchen für Grünelein Braut, ich habe immer Sachen. Sehen Sie mal zum Beispiel hier, eine ausgerechnete Uhr mit Schlagwerk, drei goldene Dettel, alles vierzehner, Glaubring, vorzügliches Genfer Werk. Ich habe sie angenommen und darauf eine Anzahlung gegeben. Sie ist noch nicht gekauft, können Sie billig haben, hundertachtzig Mark, nehmen Sie sie mit. Sie sind mir gut, brauchen sie nicht gleich zu bezahlen, kommt so leicht nicht wieder vor, sie ist aus gutem Haus.“

Bernsdorf warf einen flüchtigen Blick auf die wirklich prachtvolle Uhr, nahm sie prüfend in die Hand und sagte dann:

„Wirklich ein schönes Stück, aber ich kann sie nicht sofort bezahlen.“

„Nach gar nicht nötig, Sie werden mir das Geld geben, wie Sie können.“

„Gut, dann will ich die Uhr kaufen, ich bezahle sie Ihnen nach und nach ab.“

Die Idee, das Geschäft zu machen, war dem Beamten im Augenblick durch den Kopf geschossen. Auf diese Weise konnte er den Händler auf längere Zeit unter Augen behalten, wenn er ihm diese und die andere Woche einmal zehn oder einmal zwanzig Mark brachte. So heimlich der Mann sprach, so klar seine Gesichte lagen, es war

ja doch nicht ausgeschlossen, daß ihm unter den vielen Leuten, die ihm Gold brachten, auch die Museumsdiebe ihren Raub zugetragen hatten. Vielleicht konnte man ihn gerade beim Einsmelzen abfassen.

Es war dies nur eine dunkle Vorstellung, aber Bernsdorf gab ihr nach. Und nun fuhr er nach der Scheideanstalt zurück, wo der Kriminalkommissar erfuhr, daß Kretowsky tatsächlich den Beamten bekannt war und zwar als durchaus ehrlicher Händler, der nie zweifelhafte Geschäfte machte. Der junge Beamte, der ausnahmsweise heute das Publikum bediente, hatte, ohne mit seinen älteren Kollegen zu sprechen, der Polizei Mitteilung gemacht. Er war etwas übereifrig, aber Bernsdorf hatte doch ein ganz unbestimmtes Gefühl, als ob mit diesem Polen etwas nicht in Ordnung sei, und er freute sich, daß er mit der Uhr ein unauffälliges Verbindung angebahnt hatte.

Einfaches Kapitel.

Der Januar war zu Ende gegangen. Es tröpfelte und rieselte von den Dächern, denn die Februarsonne schmolz am Tage den Morgenreif und die Schneereife. Die Felse verschwand von den Berliner Straßen, und in den Laubkolonien der Vororte hatten schon die Frühlingssarbeiten begonnen.

Geheimrat Woltersdorf rüstete sich, seine alljährliche Stafflereise zu machen. Er zögerte nur noch, weil weder die Polizei noch der gepriesene Privatdetektiv auch nur das Geringste in der Sache des Ragazza und des Golddiebstahls ermittelt hatte.

Das Verschwinden des wertvollen Bildes war bis in die letzten Wochen des Januar der Öffentlichkeit verheimlicht worden. Da hatte eine Berliner Zeitung eine flüchtige, unbestimmte Notiz gebracht, die allerdings nur die Mitteilung enthielt, daß es mit dem Verschwinden des Ragazza-Bildes eine eigentümliche Bewandnis habe, und, es fügte das Blatt hinzu, mit der weitbedeutenden Neuerung des Geheimrats Woltersdorf sei sicher ein Unglück geschehen. Sofort stürzten sich die Berichterstatter der übrigen Blätter auf den Stoff, und jeder wußte etwas anderes mitzuteilen. Woltersdorf ließ sich vor den Journalisten verweigern, gab keine Auskunft und öffnete der Kombination Tür und Tor, und so dauerte es nicht lange, bis in einer Zeitung die Bemerkung gemacht wurde, es werde mit der Ragazza wohl ebenso gegangen sein, wie mit der Mona Lisa in Paris, und sehr bald verdichteten sich die dunklen Gerüchte, und man sprach offen aus, das Bild sei gestohlen worden.

Eines Morgens wurde Geheimrat Woltersdorf zum Minister gerufen, und ein ihm befreundeter Ministerialdirektor machte ihn

darauf aufmerksam, Exzellenz sei sehr ungehalten über die Presse-notizen und verlange eine authentische Erklärung des Museums.

Das war höchst unangenehm, aber nicht zu verhindern, und Woltersdorf hätte sich gern um diese Unterredung mit dem Minister gedrückt. Aber das ging nicht. Er wußte sich seinem Chef überlegen durch seine Fachkenntnis und große Jungengewandtheit. Aber er irrtete sich nicht ganz sicher, er war im Unrecht und der Minister konnte ihm vielleicht vorwerfen, daß er nicht von Anfang an die offizielle Polizei zugezogen hatte.

So kam es auch.

Schon daß der Minister den angehenden Museumsbeamten, den Kunstsachverständigen von Weltruf, stehend empfing und ihm auch keinen Stuhl anbot, war ein typisches Zeichen für den Charakter der Unterredung. Der Minister wollte offenbar keine Ausprüche herbeiführen, sondern er wollte eine Rüge erteilen. Sie kam zwar in sehr verbindlicher Form zum Ausdruck, aber die Tatsache war doch nicht wegzuleugnen, daß die bewegliche kleine Exzellenz den eingeschlagenen Weg zur Entdeckung des gestohlenen Kunstwerkes als nicht ganz sachlich erklärte.

„Ich sage nicht, daß dieser Privatdetektiv unklüger als die Polizei sei, aber ich meine, in den Händen der offiziellen Behörde wäre das Geheimnis sicherer gewahrt geblieben, und wir hätten jetzt nicht die endlosen Pressenachrichten, die natürlich dem Ansehen der Behörden in jeder Beziehung schaden. Hier liegen französische Blätter, hier liegen englische Blätter, hier liegen italienische Blätter, in denen wir geradezu verhöhnt werden.“

„Ew. Exzellenz haben ja in gewisser Beziehung recht.“

„Nein, Herr Geheimrat, in jeder Beziehung. Wir sind eine Behörde und werden uns deshalb wieder an eine Behörde, nicht an einen Privatmann.“

„Aber Ew. Exzellenz müssen doch zugeben, daß ein Kunstinstitut, das Bilder kauft, nicht allein mit den Behörden arbeiten kann. Ein Museum ist ein Zwischending zwischen Behörde und Privatinstitut. Wir bedienen uns ja auch häufig privater Gelder.“

„Papperlapp. Herr Geheimrat, das Museum ist eine Behörde, und ich beurteile es unbedingt, daß Sie zunächst einen Privatdetektiv beauftragen haben. Und was haben Sie für Vorteile von ihm? Er hat auch nichts ermittelt.“

„Ich weiß nicht, ob Ew. Exzellenz genau informiert sind.“

„Bitte sehr, Herr Geheimrat, hier liegen die Akten.“ (Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Martin Jörg, Hauptlehrer, with details about his services and contact information in Karlsruhe.

Advertisement for Johann Zink, Gerichtsvolizeher a. D., including a Danksagung (thank you note) and contact details.

Advertisement for Hermann Voigt und Frau, featuring a notice about their daughter's birth and contact information.

Advertisement for Rudolf Wieser, Strick-Häkel-Stick, offering various textile services.

Advertisement for Wer tauscht kleinere Villa, offering property exchange services.

Advertisement for Haus gesucht!, seeking a house with specific requirements.

Advertisement for Holz, featuring a logo and contact information for Hermann Köhler A.-G.

Advertisement for Nähmaschinen, highlighting the quality and variety of sewing machines.

Advertisement for Bäckereimeister, offering baking services and products.

Advertisement for Trauerhülle, providing funeral services and caskets.

Advertisement for CONSULAT, offering consular services and information.

Advertisement for CUPREX, featuring a logo and details about the product.

Advertisement for Druckerarbeiten, offering printing and publishing services.

Advertisement for Kapitalien, providing financial services and loans.

Advertisement for Immobilien, offering real estate services and property listings.

Advertisement for Fabrikantwesen, providing information about industrial enterprises.

Advertisement for Geschäftshaus, offering commercial real estate services.

Advertisement for Herrschaftshaus, providing details about estate properties.

Advertisement for Nähe Heidelberg zu verkaufen, offering property for sale near Heidelberg.

Advertisement for Gutgehende Wirtschaft, offering business opportunities.

Advertisement for Villen-Verkauf, offering villa properties for sale.

Advertisement for Herrschaftshaus, offering estate properties for sale.

Advertisement for Zu verkaufen frischangelegter Garten, offering newly planted gardens.

Advertisement for Wein-Lagerfässer, offering wine storage barrels.

Advertisement for Weinfässer, offering wine barrels.

Advertisement for Zu verkaufen frischangelegter Garten, offering newly planted gardens.

Advertisement for 3 Meter Safer, offering safety services.

Advertisement for Badenregal, offering bathroom fixtures.

Advertisement for Hündin, offering a dog for sale.

Advertisement for Barfa, offering services or products.

Advertisement for Emailherd, offering kitchen appliances.

Advertisement for la. Maß-Anzug, offering tailoring services.

Advertisement for Kinderwagen, offering baby carriages.

Advertisement for Pferd, offering horse services.



Ehem. 113er

Den Gefallenen des ehemaligen 5. Bad. Infanterie-Regiments Nr. 113 soll in der alten Garnison Freiburg ein Denkmal errichtet werden.

Union-Theater

Nur 2 Tage! Sündiges Blut. Ein Liebespiel in 5 Akten mit Otto Gebühr, Helga Molander, Jul. Geisendörfer, Karlsruhe.

Restaurant Eintracht

Karl-Friedrichstraße 30. Mittagessen 90 Pfennig. Abends Stimmessen 90 Pfennig.

„Basthaus 3 Kronen“

Kronenstr. 19. 11947. Morgen Donnerstag Schlachttag.

Schuhbesohlung

Herren-Sohlen u. Dieb 4.- Mt. Damen-Sohlen u. Dieb 3.- Mt. Kinder-Sohlen je nach Größe.

Seidelbeeren

zu Weinwecken per 1/2 Liter 18.- Mt. vorwärtsichtig täglich eintreffend. Bestellungen auf den Großmärkten nimmt entgegen.

Sägmehl

zum Räuchern geeignet, ab unsern Werken Appenweier u. Gengenbach, geben billigt ab.

Günstige Belegenheit, durch bequeme Teilzahlung,

bietet sich Ihnen, wenn Sie Ihren Bedarf in Anzughosen, Damenstoffen, sowie sämtlichen Aussteuerartikeln bedecken. Disposition ausschließlich. Auf Wunsch sofortiger Vertreterbesuch.

STADTGARTEN

Donnerstag, den 24. Juli, abends von 8-10 Uhr: Anlaßlich der 13. Jahresversammlung des Deutsch. Werkbundes Gartenfest mit bengalischer Beleuchtung des Sees und der Anlagen.

Resi-Lichtspiele * Waldstraße

Die Zerstörung Trojas. Klassischer Großfilm in zwei Teilen. 11948. Nach der Jlias frei bearbeitet von Hans Kyser mit Albert Bassermann, Carl de Vogt, Carlo Aldini, Steinrück.

Palast-Lichtspiele

Karlsruhe i. B., Herrenstraße 11. - Tel. 2502. Nur bis einschl. Donnerstag. Der glänzende Spielplan! Nelly, die Braut ohne Mann.

Der Abbau ist da!

Serie I Perkal- u. Zellr.-Herren-Hemden 3 80. Serie II Perkal- u. Zellr.-Herren-Hemden 4 80. Serie III Extra schönes Zellr.-Hemd 5 80.

Motorrad-Keilen

passend zu sämtl. deutschen u. ausländischen Motor-Rädern für 50 bis 100 ccm. Besondere Vorzüge: Abrieblos, leicht zu montieren, preiswert.

30-40000 G.-Mk.

aktive in betriebsfähigen. Bedingung: 4 Zimmerwohnung mit Zubehör. Karlsruhe bevorzugt.

Mk. 5000

an autarkem Geschäft gegen Sicherstellung zu beteiligen. Offerten unter Nr. 21893 an die „Badische Presse“.

Beteiligung

lätig an solidem Unternehmen, sucht erfahrener Kaufmann, weltbewandert, mit Branchenkenntnissen, möglichst in Karlsruhe, mit circa 20000 Goldmark Kapitalanlage.

Dipl.-Ing.

erste technische und kaufmännische Kraft, sucht an gutem Unternehmen tätige Beteiligung mit größ. Kapital.

Ein ordentlicher Junge kann sofort als Kochlehrling eintreten.

Restaurant Prinz Carl. Tägliches, edelweisses Mädchen, das gut kochen kann und Hausarbeit übernimmt.

MÖBEL

in einfacher bis feinsten Art liefern sehr preiswert und gut. Karl Thome & Co. Möbelhaus. Herrenstr. 25, gegenüber der Reichsbank.

Großer Verdienst

1 Damen u. Herren durch Vertrieb d. neuen, d. Danischkeit mit Ent-Waffenart. Angeb. unter Nr. 22062 an die „Bad. Pr.“.

Bezirks-Vertretung

a. tangefühner Lebertriebriemenfabrik und Fabrik technischer Leberartikel Rheinlands, führend in der Branche, zu vergeben für frei auf Baden an ferienfähigen Herrn, möglichst aus der Branche.

Bezirks-Vertreter

für chem. techn. Prod. an allen groß. Wägen gesucht. Es wollen sich nur wirklich tüchtige Herren melden.

Prov.-Reisender

zum Vertrieb von Präparaten für die Pharmazie an Apotheken gesucht. Angebote unter Nr. 11934 an die „Badische Presse“.

Detailreisender

zum Verkauf der Landkassette für eingeführte Touren. Herren mit Gehaltsanforderungen an Jakob Kaufmann, Manufakturwaren, Detsingen.

Verkäuferin

Gesch. Angebote unter Nr. 11941 an die Bad. Presse.

Stellengesuche

Abgeh. Bahnbeamter. 30 Jahre alt, gelernter Kaufmann, sucht Beschäftigung als Kaufmann (Kauf oder Verkauf).

Bankbeamter!

sucht Stellung v. sofort in Kauf, Handel oder Industrie. Besteht über 10 Jahre in Bankdienst.

Auslands-Korrespondent

Erfahrener Kaufmann viele Jahre im Ausland, der englischen und französischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig.

Taschen-Uhren

werden sofortig repariert bei F. Thierfelder, Uhrmacher, Detschlerstraße 25, gegenüber Postamt.

Verloren silbernes Borgnon

Dienstag abends 10 Uhr im Strobanthronen- und Wägen-Abstellplatz. Abgabe gegen Belohnung Kreiskass. 77 2. Etod. 11935.

Offene Stellen

Sausier, Strassenverkäufer für neuen, komfortablen, feinen, fastenlos, gut verdaulich. Vorzugl. Kaiser-Wägen, weiß, Mannsch. Gedächtnis-Merkmale. Beschäftigung ab 1. Sept. od. später. Stellung als Hilfskassierer oder ähnlichen Stellen. Off. unter Nr. 22060 an die „Badische Presse“.

Stütze

oder besserer Mädchen, in Küche und Haushalt bewandert, zu kleiner Familie per 1. Aug. oder etwas später gesucht.



Wohnungstausch! Karte: 2-3 Zimmerwohnung in Suburb. Karte: 2-3 Zimmer mit 1-2 Bädern, in Suburb. Karte: 2-3 Zimmer mit 1-2 Bädern, in Suburb.

Tausch!

Wohnungstausch! Karte: 2-3 Zimmerwohnung in Suburb. Karte: 2-3 Zimmer mit 1-2 Bädern, in Suburb.

Wohnungstausch!

Wohnungstausch! Karte: 2-3 Zimmerwohnung in Suburb. Karte: 2-3 Zimmer mit 1-2 Bädern, in Suburb.

Wohnungstausch!

Wohnungstausch! Karte: 2-3 Zimmerwohnung in Suburb. Karte: 2-3 Zimmer mit 1-2 Bädern, in Suburb.

Wohnungstausch!

Wohnungstausch! Karte: 2-3 Zimmerwohnung in Suburb. Karte: 2-3 Zimmer mit 1-2 Bädern, in Suburb.

Zu vermieten

Zu vermieten: Bester möbl. Wohnung, 3 Zimmer, 2 Bäder, in ruhiger Lage.

Schöner Laden

mit 2 großen Schaufenstern gegen Abfindung zu vergeben. Angebote beiderseits unter Nr. 22088 an die „Badische Presse“.

Autogarage (für Personenauto) und Lagerraum

(ca. 24 bzw. 74 qm), trocken und verschleißfrei, in zentraler Lage, auch einzeln zu vermieten.

Serrichaffl. 5 Zimmer-Wohnung

Bad und Zubehör, in guter Lage, erstklassig möbliert, sofort zu vergeben.

Mietgesuche

Einfamilienhaus: möbliert od. unmöbliert, gleich welcher Art, per sofort zu mieten gesucht.

Garage

für Motorrad gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 22010 an die „Bad. Presse“.

Laden

mit Nebenraum, in gut. Geschäftslage, zu mieten gesucht.

Wohnung

mit 2-3 Zimmern, gleich welcher Art, als Dauerwohnen geeignet.

Möbl. Zimmer

oder Zweifamilienwohnung (3-4 Zimmer), von kleinem Ehepaar, ohne Kinder, per sofort gef.